

Stabile Löhne und Preise

Unter Bezugnahme auf den Auftrag des Führers ging der Reichswirtschaftsminister anschließend auf die deutsche Wirtschaftspolitik ein, die dafür zu sorgen habe, daß Löhne und Preise stabil bleiben, weil dies die Voraussetzungen für die Stabilität der Währung sind. Diese Stabilität darf weder von der Forderung nach noch von der Auftragsseite erschüttert werden. Höhere Löhne dürfen nur für höhere Leistungen gezahlt werden. Gegen eine ungesunde Entwicklung der Löhne und Preise muß von zwei Seiten her vorgegangen werden: 1. von der Seite der Auftraggeber, insbesondere von dem größten Auftraggeber, der öffentlichen Hand, und 2. von der Seite der Auftragsnehmer, das heißt von den Unternehmern. Die einseitigen Erfolge der Politik des Führers waren nur möglich, weil alle Kräfte und Energien bis zum Ausschluß für diese Ziel ausgerichtet und eingespannt wurden. Bei so ungesunden Aufgaben müssen auch ungewöhnliche Methoden angewandt werden. Alles aber sei nicht in erster Linie ein Geld- und Finanzierungsproblem, sondern ein Problem der vernünftigen Wirtschaftsführung. Die Finanzierung sei dann nur noch eine Frage der Finanztechnik und der Finanzierungsmaßnahmen.

Die großen öffentlichen Aufträge

Die Finanzierung der großen öffentlichen Aufträge erfolgt im vorangehenden Jahr im wesentlichen durch Inanspruchnahme des Kapitalmarktes über die Reichsaufträge. Hierdurch wurde der Kapitalmarkt für die private Wirtschaft nahezu verschlossen und die private Wirtschaft auf die Selbstfinanzierung verwiesen. Der im Mai 1933 unternommene Versuch einer Neuordnung der Finanzierung durch den Erlass der Verordnung mit Lieferungscharakterverleihungen hat sich als nicht ausreichend erwiesen. Nach den Worten des Reichswirtschaftsministers zeigte sich ein Fehler der bisherigen Finanzierungsweise insofern, als die Gegenwart für die Finanzierung der gewaltigen öffentlichen Aufgaben belastet wurde, deren Nutzen erst in der Zukunft voll zur Auswirkung kommen kann. Unverständlich wurde die Belastung insbesondere deshalb, weil die Finanzierungsstellen die weitere Finanzierung dieser Aufgaben allmählich unmöglich machen mußten. Ganz konzentriert die Aufgabe für die

neue Finanzierungspolitik

folgendermaßen:
1. die Löhne so weit als irgend möglich auf die Zukunft zu verschieben,
2. das Reich mit unerträglichen Lasten zu verschonen,
3. den Kapitalmarkt wieder für die Privatwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Dies geschieht durch den neuen Finanzplan, dessen erste Voraussetzung für ein Gelingen sei, daß der Geldmarkt und die Wirtschaft liquide bleiben. Der neue Finanzplan ist darum außerordentlich dynamisch gehalten.

Förderung des Kapitalmarktes

Die steuerlichen Vorteile, die die Steuerzahler in der Wirtschaft zu begründen. Wenn sich diese Methode bewährt, wird man mit der Erweiterung der Ausgabe solcher Steuerzuschüsse auch weitere Steuererleichterungen schaffen können, die sich auch auf weitere Volksteile erstrecken und insbesondere auch die Kleinrentner in gewissen Maße werden abmildern können.

Dem Kapitalmarkt, so führte der Reichswirtschaftsminister weiter aus, mußte eine Erholungsphase gewährt werden. Es werden keine weiteren Reichsaufträge in öffentlichen Leistungen aufgelegt. Der private Kapitalmarkt soll der Privatwirtschaft überlassen werden. Man rechnet für das Jahr 1933 mit etwa 1 Milliarde Mark neuer Industrieobligationen, dazu kommen die Emissionen der Staatsanleihen, daneben steht an der Spitze der Reichsbahn. Eine gründliche Pflege des Rentenmarktes ist notwendig. Bei der Festlegung der Emissionsbedingungen für neue Anleihen sei eine zu harte Gleichförmigkeit nicht angebracht, man müsse auch hier dynamisch vorgehen, obwohl darüber Klarheit herrschen muß, daß die Frage der Sicherheit der Wertpapiere heute keineswegs mehr so individuell angesehen werden kann, wie früher.

Keine Verlängerung des Anleiheverbotgesetzes

Die Anleiheverbotsgesetze in Deutschland auf einem so wichtigen Niveau, daß gewiß von einer Sachwertpolsche nicht gesprochen werden kann. Der Reichswirtschaftsminister sprach davon, daß sogar recht wohl in vielen Fällen eine höhere Bewertung am Platze sei. Als Hemmschuh wirkte hier das Anleiheverbotgesetz, dessen weitere Verlängerung nicht mehr beabsichtigt sei, weil die Gründe, die seinerzeit zum Erlass des Gesetzes geführt haben, heute nicht mehr von Bedeutung sind, insbesondere nicht, nachdem die Mehrwertsteuer in Kraft getreten ist. Der Staat selbst hat seinen Anteil an dem Gewinn der Kapitalgesellschaften durch die im letzten Jahr erfolgte Erhöhung der Körperschaftsteuer erheblich gesteigert und durch eine härtere Steuerkontrolle die vogelgeschriebenen Steuern der Unternehmen reißlos erfaßt. Vollig unzeitgemäß erscheint dem Reichswirtschaftsminister auch die Sondersteuer für Wertpapierverkäufe (die sogenannte Spekulationssteuer) geworden zu sein. Hinsichtlich des Effektenbörse der Juden würde dafür gesorgt werden, daß dieser ohne Beeinträchtigung des Börsenverkehrs liquidiert wird.

Förderung des Wohnungsbaus

Die Notwendigkeit einer ausdehnenden Förderung des Wohnungsbaus, dessen Finanzierung vorübergehend gebessert werden mußte, hat den Reichswirtschaftsminister vorangetrieben, den Hypothekenspekulation anzuhaken. Auch die Pfandbriefinstitute sind wieder in angemessenem Umfang eingeschaltet worden.
Als selbstverständlich bezeichnete es ferner, daß das Kapital bevorzugt für die Bauten zur Verfügung zu stellen hat, die als vordringlich anzusehen sind. Auch das Kommunalkreditverbot wird eine Forderung erfahren, die die Sparkassen in die Lage versetzen wird, den Gemeinden wieder Saffentkredite zu geben.

Unbeirrt von der Kritik des Auslandes

Abschließend erklärte der Reichswirtschaftsminister, die neuen Wege der Kredit- und Finanzpolitik seien aus den Erfordernissen des großen Weltkrisens am besten erwachsen. Sie sind deshalb nicht nur neu, sondern auch frisch. Ihre starke Dynamik wird über Schwierigkeiten und Bemerkungen hinwegdringen, da sie nicht nur durch die Kritik des Auslandes, sondern auch durch die Kritik der Welt weiter vorwärts und aufwärts führen wird.
Die Welt rings um und herum hat ihre schweren Wirtschaftlichen und Finanzprobleme. Die Welt am Scheitelpunkt. Entweder ergibt man sich der amerikanischen Goldmacht, oder man akzeptiert die neuen Methoden der jungen, starken, aufwärtsstrebenden Nationen, die genügend Möglichkeiten für eine erfolgreiche Gemeinwirtschaftsarbeit auf den Weltmärkten zur Erschließung neuer Absatzgebiete, zur Erhöhung von Produktion und Konsum und zur Hebung des Wohlstandes der Völker bieten.

Der Bedarf der Welt an Wirtschaftsgütern ist unbegrenzt. Es gilt nur, die richtige Organisation und eine verständnisvolle Zusammenarbeit zu finden. Deutschland hat noch nie die Hand zurückgezogen, die hierzu geboten wurde. Deutschland wird es auch in Zukunft nicht tun, und zwar um so weniger, je härter wir sind.

Wenn wir aber weiterhin unseren Weg allein gehen und weiter und weiter gehen und unsere Freiheit erkämpfen müssen, so werden wir in allen schwierigen Tagen und in allen Sorgen und Räten und Trost und Mut finden, indem wir in unerschütterlichem Vertrauen aufstehen zu der großen Welt unseres Führers und zu der Macht und dem Glanz unseres Großdeutschen Reiches!

Die Einkommensteuer der Veranlagten

Zur Anpassung an das neue Einkommensteuergesetz hat das Reichsfinanzministerium auch neue Durchführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz erlassen. Neben der Anpassung an die neue Rechtslage bringen sie eine Reihe sachlicher Neuerungen, die Regierungsrat Dr. Leftering in „Deutscher Steuerzeitung“ behandelt. Im wesentlichen handelt es sich dabei um den Pauschbetrag für Werbungskosten bei Rentenbezüglern, um die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung und um den Ausgleich von Härten.

Bei wiederkehrenden Bezügen war bisher für Werbungskosten mindestens ein Pauschbetrag von 200 Mark anzusetzen. Diese Vorschrift hatte eine Willkürmaßnahme besonders für Kleinrentner und Kleinrentnerinnen dar. Ihre Anwendung hat aber nicht immer befriedigt. Unbefriedigend war, daß der Pauschbetrag ohne Rücksicht auf die Höhe der Bezüge zu gewähren war, daß ferner bei Einnahmen aus Kapitalvermögen ein Pauschbetrag nicht abgesetzt werden konnte, wenn die Steuerpflichtige daneben noch andere geringe Einkünfte bezog. Nach den neuen Durchführungsbestimmungen wird bei wiederkehrenden Bezügen ein Pauschbetrag nur dann abgesetzt, wenn diese Bezüge 2000 M. nicht übersteigen. Ferner können Steuerpflichtige, die im Veranlagungszeitraum Einnahmen aus Kapitalvermögen von nicht mehr als 1000 M. beziehen, den Pauschbetrag auch dann absetzen, wenn sie daneben noch andere Einkünfte beziehen. Dadurch werden die unbilligen Härten des alten Rechts beseitigt. Es wäre aber nicht vertretbar, den Pauschbetrag auch dann zuzubilligen, wenn neben den Einkünften aus Kapitalvermögen oder Renten verbleibende hohe andere Einkünfte vorliegen. Deshalb ist die Gewährung des Pauschbetrages ausgeschlossen, wenn das Einkommen nach Abzug des Pauschbetrages 3000 M. übersteigen würde.

Eine Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung besteht außer in den obigen genannten Fällen bisher dann, wenn das Einkommen weniger als 8000 M. oder mehr als 4000 M. betrug und darin Einkünfte von mehr als 300 M. enthalten waren, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen. Wenn das Einkommen nicht 4000 M. übersteigt, bestand also keine Pflicht zur Steuererklärung. Diese Bestimmung hat oft zu Schwierigkeiten geführt. Sie war ursprünglich zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeit gedacht. Es hat sich aber als notwendig erwiesen, die Einkommensgrenze jetzt auf 1000 M. herabzusetzen. Die Pflicht zur Steuererklärung besteht also, wenn das Einkommen 8000 M. übersteigt hat, ferner wenn es weniger als 8000 M. oder mehr als 1000 M. betrug und darin steuerlich noch nicht berücksichtigte Einkünfte von mehr als 300 M. enthalten sind, ferner wenn in dem Einkommen Kapitalertragsteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 M. enthalten waren und der Steuerpflichtige in die Steuergruppe I oder II gehört, ferner ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es sich um Landwirtschaft, Gewerbebetriebe oder selbständige Arbeit handelt, schließlich wenn das Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung auffordert.

Der Ausgleich von Härten bei der Veranlagung ist notwendig, wenn ein Arbeitnehmer nur deshalb veranlagt wird, weil er mehr als 300 M. Nebeninkünfte hatte. Die Härten können sich daraus ergeben, daß bei der Lohnsteuer die Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderausgaben beibehalten, bei der Veranlagung aber befreit worden sind. Der Steuerbetrag soll in diesen Fällen in Gruppe I A Prozent, in Gruppe II B und in den Gruppen III und IV 10 Prozent der Einkünfte nicht übersteigen, von denen die Lohnsteuer nicht erhoben worden ist. Das gilt nicht, wenn die Einkünfte von denen der Steuerabgabe dem Arbeitslohn nicht vorzuziehen war, also die Nebeninkünfte 2000 M. übersteigen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 31. März 1933.

Spruch des Tages

Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt. Bis mar.

Jubiläen und Gedenktage

1. April.

1732: Der Dichters Joseph von Goethe in Koblenz an der Elbe geboren. — 1813: Adolf Otto v. Wismar in Schönhausen geboren. — 1924: Urtelverfallung im Münchener „Güter-Projekt“. Adolf Hitler kommt nach Landsberg in Festungshaft. 1930: Cosma Wagner in Badreuth gestorben.

Sonne und Mond.

1. April: S.-H. 5,37, S.-U. 18,32; M.-U. 1,01, M.-A. 15,23

Der Unbeständige

Der Ruf der Unbeständigkeit, in dem der April nun einmal steht, ist nicht ganz berechtigt. Jean Paul sagt in seinem „Schperkus“, der April sei wie die Weiber in unserem Klima, weil beständiger als man erwartet. In der Tat ist der April nicht nur der weiterwöchentliche Monat, der nur die sprunghafte Abwechslung liebt, der sich eben frühlingshaft gebärdet, um im nächsten Augenblick mit Schnee und Hagel zu kommen und uns die kalte Schulter zu zeigen. Solche Improvisationen kommen recht häufig auch im Mai vor, ohne daß dies seinem Ruf als „Momonmond“ schade.

Wie im Herbst der Oktober, so ist der April im Frühling der Monat des Übergangs, in dem sich zwei Jahreszeiten begegnen, wobei einmal die eine, dann wieder die andere obliegt. Die häufigen Schwankungen zwischen warmen und kalten Tagen bringen es mit sich, daß die mittlere Monatstemperatur in den meisten Teilen Deutschlands noch ein wenig unter dem Jahresmittel liegt, und daß die Erwärmung während der vier Aprilwochen, durchschnittlich genommen, keine allzu erheblichen Fortschritte macht. Dabei geht die Entfaltung der Vegetation nur sehr langsam vor sich. Die Natur befindet sich noch immer in einer gewissen Geduldenszeit, die Frühjahrsfröste richten noch schwere Schäden an. Immerhin beginnt sich die Wiese bunt zu schmelzen. Erdbeeren und Heidelbeeren blühen, manchmal sogar der Waldmeister. Im Garten ist die Zeit der Quakintchen und Kraxeln. Von den Sträuchern zeigen sich Stachel- und Johannisbeeren, der giftige, aber um so prächtigere Goldregen und der Wacholder. Von den Bäumen blühen Eilbäume und Korkbäume, die Kadelbäume, zuletzt die Kiefer, ferner die bekanntesten Obstbäume; die Laubbäume beginnen, sich langsam zu belauben.

Neues Leben regt sich in der Tierwelt. Auf den Wiesen trifft man allerlei Schmetterlinge, es melden sich Vienen und Wespen, und ein ganzes Heer von Käfern schwärmt

Mussolinis Antwort an Paris

Italien will nicht „Gefangener im Mittelmeer“ bleiben Mussolini hat dem französischen Ministerpräsidenten die erste Antwort auf seine Rundfunkrede erteilt, wenn auch vorerst nur in einem Satz. Auf seiner Besichtigungsreise durch Kalabrien sprach der Duce in Cosenza vor zehntausend Versammelten und feierte den Sieg General Franco.

Nach dem Hinweis, daß die fürchten und erbärmlichen Prophezeiungen der Gegner durch den Willen und den Glauben des italienischen Volkes zerbrochen worden seien, prägte der Duce den vielversprechenden Satz: „Italien hat keinesfalls die Absicht, im Mittelmeer als Gefangener zu verbleiben!“

„Hals geöffnete Tür“ endgültig zugeschlagen

Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ weist unter der Überschrift „Das so- und so-bleibe Riema“ darauf hin, wie berechtigt die Vorbehalte gewesen seien, mit denen die italienische Presse den zur Schau getragenen Optimismus der englischen Blätter nach der Ansprache des Duce in bezug auf die italienisch-französischen Beziehungen aufgenommen habe.

Während man von einer offenen Tür sprach, habe die neue Rede Daladiers die Halsöffnung seiner Politik bekräftigt und klar die Absicht bewiesen, die halb geöffnete Tür endgültig zuzuschlagen.

Italien nimmt dies zur Kenntnis, Italien ist nicht ungebildet, kann warten und wartet. Inzwischen wird der Graben zwischen Italien und Frankreich offen bleiben, von dem Mussolini gesprochen hat. Die Geschichte werde zeigen, ob diesem Graben nicht in dem derzeitigen dramatischen Augenblick Europas, der über all Klarheit und sichere Positionen verlange, ein entscheidender Wert zukomme.

Was die italienische Note vom 17. Dezember betreffe, so wolle Daladier offenbar gegenüber dem dadurch geschaffenen wahren Zustand in den Beziehungen zwischen Rom und Paris Bewahrung schaffen. Angesichts dieser Tatsache bleibe, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ abschließend betont, nichts anderes übrig, als das Problem der italienisch-französischen Beziehungen als völlig offen und verhängt anzusehen und zu anderen Themen überzugehen, ohne es allerdings auch nur einen Augenblick aus den Augen zu verlieren.

Der „umstrittene“ Brief

Graf Ciano legte Mussolinis Standpunkt eindeutig fest In der französischen sowie in der italienischen Presse wird der von Ministerpräsident Daladier in seiner Rundfunkrede erwähnte Brief des italienischen Außenministers Graf Ciano vom 17. Dezember 1933 und das Antwortschreiben des französischen Vizepräsidenten in Rom, Francois-Poncet, veröffentlicht.

In dem Schreiben Cianos ist der italienische Standpunkt zu dem italienisch-französischen Abkommen vom 1. Januar 1933, das damals zwischen Mussolini und Daladier getroffen wurde und in dem die Tunis-Frage behandelt wurde, eindeutig festgelegt. Graf Ciano hat dieses Abkommen als nicht mehr gültig erklärt, da es sich auf eine politische Lage beziehe, die von Ereignissen überholt worden war, die der Anwendung der Sanktionsmaßnahmen gegen Italien während des Abessinienfeldzuges gefolgt waren.

Demgegenüber hat der französische Vizepräsident die Auffassung seiner Regierung vertreten, daß seine Gründe vorliegen, das Abkommen als hinlänglich anzusehen.

aus. Tausende Vogelstimmen endlich fanden den nahen Sieg des Frühlings; denn der April ist die eigentliche Jugendzeit für die ankommenden Vögel, Amden und Biechopf und Gartenrosenschwänzen, Zaungrasmeise, Dampfleber, Gelbbachstelze, Schwalbe, Pipit, eine Reihe Grasmücken, Staudenvogel haben Eier im Nest, bei den Raben gibt es gegen Ende des Monats sogar schon Junge. Für Föhnerwölge bricht die Zeit der Liebe an: Auerhähne, Birnhähne und Haselhähne balzen.

So unerwünscht ein launischer April ist, so verlangen Felder und Hüner nach abwechslungsreichem Wetter. Soll ein schöner Mai folgen, die Saat kräftig grünen und die Baumbäume zu guten Früchten führen, so muß der April „wie ein Löwe kommen“ und zuerst noch Schnee und Regen bringen. Wenn der April Spektakel macht, gib's Hen und Korn in voller Frucht“, sagt die Wetterregel; denn „Aprilschnee nährt die Saat“ und „Aprilregen zeugt den Mai der Blumen“.

Meldepflicht beim Umzug! Im Hinblick auf den bevorstehenden Umzugstermin am 1. April und auf die Erfüllung der Meldepflicht muß an Folgendes erinnert werden: Wer innerhalb der Gemeinde seine Wohnung wechselt, braucht sich lediglich bei der für die neue Wohnung zuständigen Meldestelle (Polizei- oder auf dem großen weißen Meldebüchlein anzumelden. Der in wechselnde, in manchen Gemeinden in dreifacher Ausfertigung einzureichende Meldebüchlein muß binnen einer Woche nach dem Zeichen der neuen Wohnung bei der Meldebehörde von dem Umziehenden persönlich abgegeben werden. Er am persönlichen Erscheinen verhindert, so kann er sich durch ein Familienmitglied oder als Untermieter durch den Wohnungsgewerbetreibenden vertreten lassen. Meldepflichtige haben bei der Abgabe des Meldebüchleins ihre Meldepapiere vorzulegen. Der in einen anderen Wohnort Verziehende muß sich bei der Meldebehörde seines bisherigen Wohnortes auf dem grünen Abmeldebüchlein abmelden. Dieser Schein ist stets in dreifacher Ausfertigung einzureichen. Das dritte Stück erhält der Meldepflichtige als Meldebefreiungsurkunde; bei der Anmeldung in der neuen Wohnortsgemeinde muß der von der Meldebehörde des früheren Wohnortes abgeschickte grüne Abmeldebüchlein vorgelegt werden. Die Abmeldung ist ebenfalls binnen einer Woche zu erstatten, jedoch kann sie schon vor dem Auszug aus der Wohnung bei der Meldebehörde abgegeben werden.

Melher 4 freigeht. Zur Ermittlung ihrer Stellen für die A. H. Gewerkschaften 1933 sind die Ausschreibung innerhalb der A. H. Standorte in Chemnitz statt. Die Mannschaft des Melher 4 Sturmabteilung 1933, bestehend aus einem Führer und 33 Mann, unter denen sich auch 10 Wilsdruffer befinden, erhielt im R. Schichten und Sandstratenmelher die besten Ergebnisse und nimmt bereits am Sonntag, 2. April, an dem Ausschreibungsmarsch des A. H. Abschnitts II in Chemnitz teil.

Führerbesuch in Augsburg

Begeisterter Rundgebungen.

Der Führer besichtigte am Donnerstag in Augsburg die Arbeiten am Umbau des Stadttheaters sowie den Neubau des Apollotheaters.

Auf die überraschende Nachricht von der Anwesenheit des Führers strömte die Bevölkerung von Augsburg in den Straßen der Stadt und am Bahnhof zu vielen Tausenden zusammen und bereitete dem Führer begeisterte Rundgebungen.

Wilhelmshaven vor einem großen Tag

Stapelhaus des Schlachtschiffes „G“ in Gegenwart des Führers

Am morgigen Sonntag hat die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven ihren großen Tag. Das Schlachtschiff „G“, das Schwelmerhäufel der Flotte in Hamburg von Stapel gelassen, wird in Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht seinen Namen erhalten und seinem Element übergeben werden.

Seit Tagen schon schmückt sich Wilhelmshaven, um dieses Fest des Stapellaufes des zweiten 35 000-Tonnen-Schiffes der deutschen Kriegsmarine feierlich zu begehen.

Am Nachmittag findet auf dem Rathausplatz eine Großkundgebung der Partei statt. Am gleichen Abend wird von Wilhelmshaven aus das Flaggenschiff der KdF-Flotte MS „Robert Ley“ zu seiner Jungfernfahrt die Anker lichten.

„Schützt die deutsche Jugend!“

Aufruf des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, hat folgenden Aufruf erlassen:

„Ein Kind gerät und drei Kinder schwer verletzt“, lautet die Meldung über Verkehrsunfälle in Berlin vom 28. März 1939. Wie in jedem Jahr, so kommt auch in diesem Jahre mit Beginn der warmen Jahreszeit unsere Jugend ins Freie, zum Teil zum ersten Male ohne Aufsicht Erwachsener.

Zum Schutze unseres wertvollsten Volksgutes, unserer Jugend, richte ich daher einen dringenden Ruf an alle Eltern und Fürsorgepflichtigen, unsere Jugend immer wieder zu belehren, daß sie beim Spiel im Freien immer nur Spielplätze und, wo es nicht anders geht, auf den Straßen nur die Bürgersteige benutze.

Von den Kraftfahrern verlange ich, daß sie in allen bewohnten Gegenden auf spielende Kinder, auch wenn sie sich auf den Bürgersteigen befinden, sorgsam achten, weil immer damit gerechnet werden muß, daß die Kinder plötzlich auf die Straße laufen.

Warmes Mittagessen in jedem Betrieb

Richtige Ernährung fördert Gesundheit und Arbeitskraft

Der Leiter des Amtes Soziale Selbstverantwortung in der DAF, hat den Arbeitsausschüssen sämtlicher Wirtschaftszweige das Thema „Arbeit und Ernährung“ zur Beratung gestellt.

Unter den Fragen interessiert besonders die Einführung eines warmen Essens im Kleinbetrieb (Fernverpflegung, Vertrag mit Gastwirtschaften), die Regelung der betrieblichen Zuschüsse, die kostenlose Abgabe eines Essens bei Mehrarbeit und an Lehrlinge sowie die Pausengestaltung und die Möglichkeit, alle Gewerkschaftsmitglieder ohne Ausnahme zur Teilnahme am Essen zu gewinnen.

Nur der Schaffende, der seine Arbeitskraft in richtiger Weise ausfüllen kann — das ist durch das übliche mitgebrachte Frühstücksbrot allein nicht möglich — wird auf die Dauer gesehen, zu den notwendigen Höchstleistungen befähigt sein.

Freundschaft unerschütterlich!

Dr. Ley über seine Eindrücke in Italien

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gewährte vor Rückkehr von seinem Besuch in Rom einem Vertreter des Volkswörterblattes „Popolo d'Italia“ eine Unterredung, in der er betonte, daß die Freundschaft zwischen Italien und Deutschland unerschütterlich sei.

„Diese Tage haben mich“, so führte Dr. Ley aus, „nicht nur als Vertreter der Nationalsozialistischen Partei, sondern auch als Reichsorganisationsleiter besonders interessiert. Ich habe alle Rundgebungen mit fundigen Augen gesehen, ebenso wie die anderen Kameraden der deutschen Abordnung. Auch sie haben gesehen, daß die Kundgebung im Forum Mussolini, die nicht leicht zu organisieren war, sich in vorzüglichster Ordnung abgepielt hat.“

„Über die Eindrücke des Tages der Illiger betonte Dr. Ley, er habe selten Gelegenheit gehabt, einer so bewegenden Feier wie der der Auszeichnung der gefallenen Pfleger beizuwohnen. Die Angehörigen der Gefallenen würden niemals diesen Tag vergessen. Besonders anerkennende Worte sand Dr. Ley auch für die italienische Jugend, die er als wirklich prachtvoll bezeichnete.“

Dr. Ley kam dann auf seine persönliche Begegnung mit Mussolini und auf den Eindruck dieser gewaltigen Persönlichkeit zu sprechen, wobei er betonte, daß der Empfang beim Duce ihn begeistert und bewegt habe. Abschließend unterstrich er dann, daß das Geschick seine Hindernisse für die Freundschaft zwischen Italien und Deutschland ausgeräumt habe, da beide Nationen nur gemeinsame Interessen hätten.

Dr. Goebbels in Athen

Besuch bei Horthy Schloss Budapest Tage ab

Reichsminister Dr. Goebbels, der einige Tage in Budapest weilte, wurde vor seiner Weiterreise nach Athen vom Reichsvertreter von Horthy empfangen.

Der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorff, gab zu Ehren von Reichsminister Dr. Goebbels ein Frühstück, an dem außer dem Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Doman zahlreiche ungarische Persönlichkeiten teilnahmen.

Falscher Zungenschlag

Mag die Rundfunkrede, die der französische Ministerpräsident Daladier gehalten hat und für die diesmal ein ganz besonderer Aufwand zur Verbreitung eingesetzt wurde, in Paris und London begeisterte Zustimmung finden, so kann und dieser Beifall doch nicht davon überzeugen, daß Daladiers Antwort auf die große Rede Mussolinis am vergangenen Sonntag die Dinge geklärt oder gar weitergebracht hätte.

Nachdem Daladier das Echo der italienischen Presse vorliegt, wird er zugeben müssen, daß seine Rede in Rom durchaus nicht Beifall gefunden hat. Man hätte von dem französischen Ministerpräsidenten deutlichere Erklärungen erwarten müssen. Er hat aber mit einigen nicht sehr viel sagenenden Worten die Kernfrage umgangen.

Dann noch ein Wort von deutscher Seite zu Herrn Daladiers Bemerkungen über Böhmen und Mähren. Wir wollen doch keine Geschichtsklitterung treiben, Herr Ministerpräsident! Am allermeistens sollte das ein führender Staatsmann tun, wenn er sich von vornherein sagen muß, daß er leicht zu widerlegen ist.

„Wir glauben, daß das tschechische Volk heute die Dinge viel gerechter ansieht als seine ehemaligen Beschützer, die ihm in den 20 Jahren nach dem Kriege schlechte Dienste erwiesen haben. Jedenfalls müssen wir unbedingt Ehrlichkeit und Sauerkeit verlangen! Das ist die einzige Politik, die wir gelten lassen.“

Der tonight ungarischen Oper stattfand. Im Anschluß daran hatte Minister Doman zu einem Empfang eingeladen.

Zwischenlandung in Belgrad

Dr. Goebbels unterbrach den Flug von Budapest nach Athen für eine halbe Stunde in Belgrad. Zur Begrüßung des Reichsministers waren außer dem deutschen Gesandten mit verschiedenen Herren der Gesandtschaft und dem Landesgruppenleiter der NSDAP der Befehlshaber der jugoslawischen Luftstreitkräfte, Generalleutnant Janowski, mit mehreren höheren Offizieren sowie der Chef des Protokolls im Außenministerium, Gesandter Marinowski, erschienen.

Der Reichsminister, der einige Tage in der griechischen Hauptstadt zubringen wird, wurde auf dem Flugplatz von Athen von dem Gouverneur der Hauptstadt Athen, Minister Roglas, dem deutschen Gesandten Prinz zu Erbach-Schönberg, Landesgruppenleiter Dr. Wrede und Ortsgruppenleiter Ley empfangen.

Blumenkönig mit Josephine

ROMAN VON KURT RIEMANN

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (8. Fortsetzung.)

In jener Zeit begann man den Preststoffen, die heute jeder als selbstverständlich hinnimmt, vom Nasierapparat über den unzerbrechlichen Weder bis zum Gehäuse für den Rundfunkapparat, ein wenig scharfer auf die Finger zu sehen.

„Was nicht so sehr. Die Nachahdrücke sind mir natürlich fremd. Aber die Hauptsache begreife ich durchaus. Sie wollten einen neuen Werkstoff finden. Ist Ihnen das gelungen?“

„Bis zu einem gewissen Grade. Damals allerdings glaubte ich, das Verfahren bereits fertig entwickelt zu haben. Es war bereits zum Patent angemeldet.“

„Und dann...?“ fragte Karola mit erstarrter Stimme, ohne ihn anzusehen. Ob, wie gut sie es weiß, was nun kommt. Wenn er sie jetzt nur nicht anschaut. Er muß es ja von ihrem Gesicht ablesen können, was in ihrem Herzen vorgeht.

„Dann hat mir ein Kerl, dem ich das nie zugezant hätte, das Verfahren gestohlen.“

„Na, man kann's auch vornehmer ausdrücken und sagen, er hat mir das Patent abgejagt. — In jenem Werk herrschten eigenartige Verhältnisse. Die Inhaber kümmerten sich überhaupt nicht um den Betrieb. Sie, die Tochter des alten Battenfeldt, der das Werk aufgebaut hatte, lebte angeblich in Berlin auf großem Fuße. Ihr Mann war krank und reiste von einem Sanatorium ins andere. Er soll ganz tüchtig gewesen sein, sagte man. Ich weiß es nicht, ich habe beide nicht kennen gelernt. Ich weiß nur, daß er Professor Baermann hieß.“

Sein Name ist mir aus den vielen Schriftstücken des Gerichts auf eine besondere Weise geläufig geworden. Er hat noch das Vergnügen gehabt, seinen Sieg in diesem Prozeß zu erleben, dann starb er. Das ist das Letzte, was ich von meinem Chef weiß. Später hörte ich dann, daß weder er noch seine Frau verantwortlich zu machen waren, sondern vielmehr seine Tochter und ihr famoser Bräutigam, unser Herr Betriebsleiter, Doktor Mehdorff hieß er.“

„Was für ein Mensch war diese Tochter Ihres Chefs, daß sie Vergnügen daran fand, Ihnen Ihre Arbeit zu stehlen?“ fragte Karola in verzweifelterm Wagenmü. „Hätte Karajan jeht nur einmal aufgeblüht, er hätte es sehen müssen, wie Angst und verzehrende Spannung das blasse Gesicht überschatteten. Aber er lebt ganz in seinen Erinnerungen und so hört er nicht, was hinter jener Frage schicksalhaft wartet.“

„Ich weiß es nicht“, gibt er gleichmütig zur Antwort. „Jugend ein elegantes Vyrusweibchen, das wahrscheinlich Geld brauchte. Sie hat ihre Strafe bereits erhalten. Mehdorff hat sie ablassen, als er besch, was er haben wollte.“

„Sie haben Fräulein Paarmann nicht gesehen? So hieß sie doch?“

„Natürlich hieß sie so. Und gesehen hab ich sie zum Glück auch nicht. Aber...“ plötzlich unterbricht sich Karajan, „das heißt: genau weiß ich nicht, ob sie Paarmann heißt. Man redet ja so allerhand in einem Werk, und einmal hieß es auch, sie sei eine Tochter aus erster Ehe... Paarmann sei nur ihr Stiefvater. Aber ich habe mich nie darum gekümmert. Was geht mich der Familienratssch an? Ich habe mich an die Leute zu halten, die meine Gegner waren: „Bereinigte Chemische Werke“, G. A. Battenfeldt Nachfolger, Inhaber die Eheleute Paarmann, vertreten durch Doktor Mehdorff als Bevollmächtigten, Kläger — gegen Doktor Fritz Ernst Herbert Karajan, Beklagten...“

„Er läßt bitter auf.“

„Sie sehen, ich kann's halt auswendig. Und hergekommen bin ich nach Deutschland, diesem Mehdorff heimzuzahlen, was er an mir getan hat.“

„Sie wollen sich... rächen? Was er so schlecht?“ fragt Karola und sie muß sich hüten, daß Freude und Erleichterung in ihrer Stimme nicht verraten, wie glücklich sie ist. Karajan hat sie nie gesehen... Karajan hat nie ihren Namen gehört... er weiß nicht, daß ihr Vater der Klaviervirtuose Felix Westner war... Putters hieß, erste Liebe... Sie ist arretiert. Niemals

wird er in ihr das Mädchen von damals vermuten... die Vergangenheit wird schweigen... die Zukunft liegt lockend vor ihr!...

„Mehdorff war das Muster eines durchtriebenen, gewissenlosen Geschäftemachers jener Zeit. Er benutzte das Gesetz als Waffe, das Gesetz, das in jenem zerfallenden Staat von Kerlen wie Mehdorff zur Handlangerin des Verbrechens gemacht wurde. Er stellte nämlich kurz entschlossen fest, nicht mir, sondern dem Werk sei das Patent zu erteilen. Die Erfindung sei im Werk gemacht, also Eigentum der „Bereinigten“.“

„Und das war... nicht der Fall?“

„Nein. Denn die Erfindung ist schließlich in meinem Kopf entstanden. Ob sich das Material nun zu gewissen Teilen im Werk befand oder daheim in meinem Privatlaboratorium... das ist doch gewiß gleichgültig. Ich habe mich immer bemüht, Werkarbeit und eigene Arbeit zu trennen... aber weisen Sie das mal nach! Kommen Sie mal auf gegen zwei Umwälze, die mit allen Wassern gewaschen sind, die Richter und Zeugen und mich selbst so verrückt machen, daß nachher keiner mehr weiß, was vorn und hinten ist...“

„Sie haben den Prozeß verloren?“

„Mit Pauken und Trompeten! Mein einziger Trost war nur der, daß die Sache noch nicht produktionsreif war. Mehdorff hat allerhand Schäden damit angerichtet, wie ich gehört habe. Er hat die Sache sogar ins Ausland verkauft... ich bin meiner eigenen Erfindung im Ausland begegnet... und keiner wußte was damit anzufangen. Das hat mir manche Stunde der reinsten Freude gegeben... ich bin da ganz ehrlich... ja, ich habe dem Vurschen den Reinfall gegönnt!“

„Ich kann das gut begreifen, Doktor. Und nun sind Sie voller Enttäuschung ins Ausland gegangen?“

„Karajan blickt in die ziehenden weißen Sommerwolken, die über die flachen Berggruppen treiben, langsam, unermüdlich neue Gestalten bildend: Pferde, Tiger, Bäume, Riesengesichter oder Schneeberge...“

„Er schaut zurück in sein Leben, und die Gestalten ziehen an ihm vorüber gleich jenen gleitenden Wolken. „Ich habe zwei gute Kameraden. Beide sind wie ich im Felde gewesen. Wir haben zusammengehalten draußen und auch später. Günther Bernicke arbeitet in einem Magdeburger Werk, Ehorich Hausmann in Berlin. Er ist Abteilungsleiter bei einer großen Zeitung. Wir benutzen jede Gelegenheit, einander zu treffen.“

Wilsdruff

Höchstdauer der Wehrmachtübungen

Die Einberufung zu Wehrmachtübungen und kurzfristiger Ausbildung neu geregelt

Der Reichsminister des Innern und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht haben eine neue Verordnung über die Einberufung zu Übungen der Wehrmacht erlassen, die an die Stelle der bisherigen gleichnamigen Verordnung vom 25. November 1935 tritt. Ueber die Verordnung, die eine Reihe wichtiger Änderungen enthält, ist folgendes zu berichten:

Im 1. Abschnitt sind wehrdienstliche, im 2. Abschnitt sozialpolitische und finanzielle Bestimmungen enthalten. Die §§ 1 und 2 bringen vor allem eine Festlegung des Begriffs „Übungen“ und enthalten die nunmehr bestimmte Höchstdauer der Wehrdienstübungen. Übung im Sinne der Verordnung ist jeder von Wehrpflichtigen des Wehrdienstalters außerhalb der aktiven Dienstpflicht in Erfüllung der Wehrpflicht oder freiwillig geleistete aktive Wehrdienstübung. Übung ist hiernach auch die Fortbildung zur kurzfristigen Ausbildung, zu sonstigen aktiven Wehrdienst und die Wehrdienstübung zum aktiven Wehrdienst nach § 23 Abs. 2 des Wehrgesetzes.

Die Wehrpflichtigen sind nach Maßgabe der Verordnung zu Übungen verpflichtet und können zu Wehrdienstübungen bis zu folgender Wehrdiensthöchstdauer herangezogen werden:

- a) als Erläuterer des I. soweit sie nicht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht ausgeschrieben werden: 26 Wochen;
- b) als Erläuterer des II.: 16 Wochen;
- c) als Wehrpflichtigen I.: 26 Wochen;
- d) als Wehrpflichtigen II.: 26 Wochen;
- e) als Wehrpflichtige der Landwehr I und II.: 16 Wochen;
- f) in Offizieren als Wehrpflichtige des Landsturms I und II.: 16 Wochen;
- g) als Offiziere z. B. und Wehrmachtbeamte z. B.: 16 Wochen.

Dienstleistungen von freiwillig geleisteten Übungen und Fortbildungsausbildungen sowie Dienstleistungen von sonstigen aktiven Wehrdienst werden auf die Dauer der Wehrdienstübungen nicht angerechnet. Die §§ 3 bis 6 regeln die Einberufung und Zurückstellung der Angehörigen der freien Wirtschaft. Sie sind nur in Einzelfällen berichtigt.

Wesentlich ist die Bestimmung, daß Zurückstellungen in der Regel im nächsten Kalenderjahr beantragt werden. Die Einberufung in jeder Übung von mehr als zweijähriger Dauer erfolgt in der Regel sechs Wochen vor Übungsbeginn, bei Übungen bis zu zweijähriger Dauer soll der Einberufungsbefehl in der Regel bis zum vierten Freitag vor Übungsbeginn zugestellt werden.

Die Zurückstellung

Eine Zurückstellung von der Ableistung der Übungen ist möglich, wenn besondere häusliche, wirtschaftliche oder berufliche Gründe vorliegen, wobei die für die einzelnen Einberufungen der Verordnung über die Musterung und Ausschreibung festgesetzten Anträge zu berücksichtigen sind. Die Dauer der Zurückstellung ist der Eigenschaft des Zurückgestellten anzupassen. In der Regel sind Zurückstellungen im nächsten Kalenderjahr zur Ableistung ihrer Wehrdienstübungen beantragbar. Nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen ist eine mehrmalige Zurückstellung von Übungen derselben Art möglich. Nach § 3 kann der Einberufungsbefehl bei einer Übung von mehr als zweijähriger Dauer binnen einer Frist von einer Woche nach Aufhebung des Einberufungsbefehls die Zurückstellung schriftlich oder zur Niederschrift bei der Kreispolizeibehörde beantragen. Gleichzeitig hat der Antragsteller die einvernehmliche Wehrerläuterung hierüber schriftlich oder mündlich zu den zuständigen Behörden oder Mitteln durch Zeugen zu bestätigen. Der Wehrerläuterer und Unternehmer kann die Zurückstellung von einberufenen Wehrdienstmitgliedern bei der Kreispolizeibehörde binnen einer Frist von einer Woche beantragen.

Wenn die Zurückstellungsgründe erst später eintreten, kann der Antrag nachträglich gestellt werden. Während die Dauer der Wehrdienstübungen zur Zurückstellung gezwungen war, wenn ein Wehrdienstmitglied die Zurückstellung eines Wehrdienstmitgliedes beantragt, ist nach der Zurückstellung (§ 7) auch die Wehrdienstübung eines solchen Antrages möglich, wenn nämlich zwingende wehrdienstliche Bedenken dies erforderlich sind. Eine angemessene Ergänzung der bisherigen Regelung besteht darin, daß nunmehr entsprechend den Möglichkeiten für Wehrdienstleiter der Wehrerläuterer des Führers das Recht bekommt, für hauptsächlich beschäftigte Personen der Dienststellen der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden die Zurückstellung zu beantragen. Die §§ 5 und 7 gelten aber nicht für die zur

zurückgezogenen Angehörigen einberufenen Erläuterer des I. des Wehrdienstalters 1913 und jüngeren Angehörigen.

Die Frage des Urlaubs

In der freien Wirtschaft muß der Betriebsführer und Unternehmer Urlaub zur Ableistung der Übungen erteilen. Das Wehrdienstgesetz hat den Einberufungsbefehl mit dem Urlaubsbefehl unvereinbar dem Betriebsführer und Unternehmer vorzulegen. Die Vereinbarung zu einer Übung gibt dem Betriebsführer und Unternehmer nicht das Recht, das Arbeitsverhältnis zu kündigen.

Nur ist, daß ein befristetes Arbeitsverhältnis durch die Einberufung zur Übung nicht verlängert wird. Übungsurlaub dürfte höchstens den Erholungsurlaub um ein Drittel, jedoch nicht um mehr als zehn Tage kürzen. Die Beschränkung auf zehn Tage ist fallengelassen. Im übrigen bleibt es aber bei den Voraussetzungen der Möglichkeit einer Verzögerung des Übungsurlaubes, insbesondere also der Verzögerung des bisherigen Arbeitsverhältnisses. Nur ist ferner, daß bei mehreren Übungen in einem Urlaubsjahr der Erholungsurlaub nicht um mehr als zwei Drittel gekürzt werden darf.

Diese Regelung wird für viele Unternehmer einen Anreiz zur Verzögerung des Arbeitsverhältnisses geben. In jedem Falle aber sollten dem Wehrdienstmitgliede solche volle Arbeitszeiten als Urlaubstage verbieten. Die Dienstbezüge der Beamten sind für die einzelne Übung bis zur Höchstdauer von 26 Wochen fortzuführen. Für den Erholungsurlaub der Beamten gilt entsprechend wie in der freien Wirtschaft. Den Anstellern und Arbeitern des öffentlichen Dienstes wurden bisher, soweit sie ohne eigenen Hausstand waren, die Dienstbezüge nur fortgezahlt, wenn die Übung länger als vier Wochen dauerte. Diese Einschränkung ist nun weggefallen. Sie sind damit der freien Wirtschaft gleichgestellt. Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister, wie weit die durch Ableistung von Übungen in der Wehrmacht verbrachte Zeit auf eine im öffentlichen Dienst zu leistende Ausbildungs- und Probezeit anzurechnen ist. Wird durch die Ableistung einer Übung die Beendigung der Ausbildung oder Probezeit hinausgeschoben, so ist das allgemeine Dienstalter der Einberufenen um diese Zeit vorzurufen. Die durch die Ableistung von Übungen verbrachte Zeit ist bei nichtbeamteten Wehrdienstmitgliedern nach näherer Bestimmung des Reichsministers für den öffentlichen Dienst als Dienstzeit im Sinne der Tarifordnung anzusehen.

Lohnregelung im Baugewerbe

Anordnung des Reichstreuhanders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen

Der Reichstreuhand der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, St. Heller, hat auf Grund des § 1 der Verordnung über die Lohnregelung vom 24. Juni 1939 (Reichsgesetzbl. I, S. 691) für das Wirtschaftsgebiet Sachsen folgende Anordnung über die Lohnregelung im Baugewerbe und in den Baubehelferarbeiten erlassen:

§ 1. Geltungsbereich. Diese Anordnung gilt für alle Betriebe des Baugewerbes und der Baubehelferarbeiten, deren Löhne in Tarifordnungen geregelt sind.

§ 2. Zeitlohnarbeit. Der tarifliche Stundenlohn darf nur beim Vorliegen besonderer Leistung durch Gewährung von Leistungszulagen überschritten werden.

§ 3. Höhe der Leistungszulagen. Die zum Stundenlohn gezahlten Leistungszulagen dürfen höchstens 10 v. H. des Tariflohnes nach oben abgrenzen. Höhere Leistungszulagen bedürfen meiner vorherigen schriftlichen Zustimmung, die nur in besonders begründeten Ausnahmefällen erteilt werden kann.

§ 4. Bezahlung neuangelegter Wehrdienstmitarbeiter. Neueingestellte Wehrdienstmitarbeiter erhalten wenn sie im Zeitlohn arbeiten, mindestens für die ersten vier Lohnwochen nur den tariflichen Stundenlohn, es sei denn, daß sie innerhalb der letzten zwei Jahre bei dem einstellenden Unternehmen mindestens drei Monate nachweislich beschäftigt waren. Ausnahmen bedürfen meiner vorherigen schriftlichen Zustimmung.

§ 5. Urlaub und Prämienarbeit. Wird im Urlaub oder nach einem Prämienjahre gearbeitet, so sind die Urlaub- und Prämienunter Berücksichtigung bestehender tariflicher Bestimmungen zu leisten, daß ein Arbeiter mit durchschnittlicher Vollstunde einen Verdienst erzielt, der höchstens 20 v. H. über

dem tariflichen Stundenlohn liegt, überschreitet der Durchschnittsverdienst des Wehrdienstmitgliedes über der Arbeitsgruppe bei Urlaub- oder Prämienarbeit innerhalb der zweijährigen Abrechnungsperiode den tariflichen Stundenlohn um weitere 10 v. H., so sind mit der festgesetzten Urlaub- und Prämien zur Gewährung vorzuliegen.

§ 6. Entlastete Wehrdienstmitarbeiter. Die Bestimmungen dieser Anordnung gelten auch für die Entlasteten, die von einem Betrieb des Baugewerbes oder des Baubehelferarbeiten aus einem anderen Wirtschaftsgebiet in das Wirtschaftsgebiet Sachsen entlastet werden. Sollen diesen Wehrdienstmitarbeitern auf Grund einer Tarifordnung ein höherer Tariflohn zu als der sonst für die Baubehelfer zulässig, so ist von dem höheren Tariflohn bei der Anwendung dieser Anordnung auszugehen; in diesem Fall bedarf jedoch auch eine Leistungsulage bis zu 10 v. H. meiner vorherigen schriftlichen Zustimmung. Das Gleiche gilt bei einer Entsendung innerhalb des Wirtschaftsgebietes Sachsen.

§ 7. Sonstige Zulagen außerhalb der Leistungszulagen. Außer den Leistungszulagen bis zu 10 v. H. des Tariflohnes nach § 3 sind Zulagen irgendwelcher Art (Weggeleit, Fahrtkostenzuschüsse, Treuhandzulagen, Berufungszulagen usw.) nur zulässig, soweit sie in Tarifordnungen festgelegt sind oder mit meiner vorherigen schriftlichen Genehmigung eingeführt worden sind.

§ 8. Abgeltung von Zuschlägen. Vereinbarungen über die Abgeltung von Zuschlägen für Mehrarbeit, Sonntagsarbeit und Nachtarbeit sowie von Erholungsurlauben durch Zuschlag des Stundenlohnes oder des Urlaub- oder Prämienlohnes sind unzulässig.

§ 9. Strafvorschriften. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt oder sie umgeht, z. B. durch unrichtige Eingruppierung der Wehrdienstmitarbeiter oder durch Anstreben von nicht gerechtfertigten Überstunden usw., wird auf meinen Antrag gemäß § 2 der Verordnung über die Lohnregelung vom 24. Juni 1939 mit Geldstrafe und Geldbusse, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 10. Inkrafttreten. 1. Die Anordnung tritt mit Beginn der Lohnwoche, in die der 15. April 1939 fällt, in Kraft. — 2. Lohnsätze, die in dieser Anordnung nicht in Einklang stehen, dürfen nur bis zum Ablauf von vier Wochen nach dem Inkrafttreten dieser Anordnung weitergeholt werden. Nach diesem Zeitpunkt hat die Entlohnung ausschließlich nach den Bestimmungen dieser Anordnung zu erfolgen.

§ 11. Ausnahmsweise. Die Anordnung ist an sämtlichen Baustellen auszuführen.

Die Schule der höchsten Leistung

Gamamsleiter Göpfer eröffnet die zweite Volkspolitische Schule des NSDAP in Sachsen

Von früher her hat Sachsen den Ruf als Land der guten Schule. Dieser Ruf ist im neuen Deutschland gefestigt und gesteigert worden. Die Erzieher sind willens, die Schule auf eine Leistungshöhe zu bringen, daß man von der Schule der höchsten Leistung sprechen kann.

Diese Leistung, die Gamamsleiter Göpfer, der Leiter des sächsischen Volkspolitischen Instituts, der zweiten Volkspolitischen Schule des NSDAP, der zweiten Volkspolitischen Schule in Sachsen, auszeichnet die Bedeutung der Volkspolitischen Schule, die in Dresden im sächsischen Wehr- und Lehrerbund zur Vertiefung ihres Wissens zusammengekommen haben. Sie sind von dem erfüllt, was Gamamsleiter Göpfer zur Erfüllung der zweiten Volkspolitischen Schule in der aus diesem Anlaß veranstalteten Kundgebung sagte.

Am Leistungskampf, in dessen Dienst sich auch die Schulen stellen haben, entscheidet, so besaß die Gamamsleiter, nicht die Form, sondern der lebendige Geist der Volkspolitischen Schule. Als erste Forderung steht über diesem Leistungsbegriff, daß die deutsche Volkspolitische Schule noch mehr als bisher zur bedingungslosen Kameradschaft zusammenwächst. Die zweite Forderung lautet: Unbedingte weltanschauliche Klarheit.

Im Verhältnis zwischen Wehrmacht und Jugend erklärte er, daß die christliche Erziehung der Jugend die bestmögliche Verwirklichung eines idealen Pädagogen sein muß. Zwischen beiden muß eine wirkliche Kameradschaft bestehen als Voraussetzung für alle großen Leistungen. Göpfer schloß hier seine tiefen Eindrücke von einem Besuch in der Adolf-Hitler-Schule Sonthofen, wo diese Forderung in beispielgebender Weise ihre Erfüllung gefunden hat. Jede Schule soll sich darüber hinaus dadurch auszeichnen.



VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(H. Fortsetzung.)

Eines Tages lud Hausmann uns zum Presseball ein. Er kennt einen Hausmann Menschen dort und ist selbst ein sehr lustiger Kerl... es verspricht ein reizender Abend zu werden.

Es wurde auch ein schöner Abend. Vielleicht einer der schönsten. Damals lernte ich ein Mädchen kennen, das mir ausnehmend gefiel. Es hieß Irene. Später erfuhr ich, daß ihr Vater in der chemischen Industrie eine leitende Stellung einnimmt. Damals war mir das alles gleich. Wir sahen einander... und liebten uns. So meinte ich jedenfalls.

Es war der größte Irrtum meines Lebens. Jenes Mädchen heißt heute Frau Irene Mehdorff, und Mehdorff ist der wahre Herrscher im Betriebe seines Schwiegervaters.

Es ist eine Weile sehr still. Nur die Schläge eines Ruders klappen von fern, aber den See fährt ein Boot, in dem zwei junge Menschen sitzen. Nun werden die Rudereingeholt und das Boot treibt auf der Mitte des Wassers. Man kann ganz deutlich sehen, wie sich die zwei bei den Händen halten.

„Es war meine erste Liebe,“ fährt Karajan fort, „und es war meine erste Enttäuschung. Heute lächle ich über jene Zeit, auch über mich selbst. Damals aber glaubte ich, darüber niemals mehr hinwegzukommen. Jene Frau hat mich verraten, ohne mit der Wimper zu zucken... denn sie war außer meinen Freunden der einzige Mensch, der von meiner Erfindung wußte.“

„Wer hat davon gewußt? Irene?“ fährt Karola erregt auf. „Sagten Sie nicht eben, daß Irene allein von dieser Erfindung gewußt hat? Nicht etwa auch Mehdorff?“

„Aber nein! Ich bin doch kein Narr, daß ich meinem Wehrdienstleiter eine solche Sache auf die Nase binde! Aber ihr... ihr habe ich's erzählt. Ich war ja so ver-

trauenselig in meiner Liebe. Sie war sogar in meinem kleinen Privatlaboratorium und ließ sich alles erklären... oh, und sie war verdammt schlau! Wer konnte denn ahnen, daß sie alles frisch von mir zu ihm... zu jenem Mehdorff trug...“

„Entschuldigen Sie mich...“ Karola ist bestig ausgeprochen. Nein, sie kann das nicht mehr ertragen! Das ist ja entsetzlich! Also Irene... Irene war damals schon Mehdorffs Geliebte... Nun ist ihr mit einemmal auch alles klar.

Während er angelegentlich in Nadelnarrnwald sah und für sie und ihre gemeinsame Zukunft arbeitete, dachte er jede Gelegenheit, in Berlin mit jener ihr unbekanntem Irene zusammenzufinden, seine neuen Ideen heimlich zu fräsen, ohne daß sie eine Ahnung hatte. Sie war damals noch nötig für Herrn Dr. Mehdorffs Pläne... er brauchte ja die Erfindung und mußte deshalb die Herrin des Wertes zu seiner Verfügung haben, mußte ihr schöne Briefe nach Dresden schreiben und ihr den Glauben lassen, er habe sie allein lieb. Als es dann entstellend war... da konnte er einfach lächelnd mitteilen, daß er gedachte, eine gewisse Irene Dörfling zu heiraten und damit in die „Union AG.“ überzuwechseln.

Und sie sah friedlich in Dresden bei ihrer Musik, hatte geplaut, sie bedeuete Herrn Mehdorff alles... Karajan, die sie war! Nun schleppte sie ein Leben lang das Bewußtsein mit sich herum, Karajans Erfindung mitgezogen zu haben.

„Fräulein Karola... ich habe ja gleich gesagt... Sie sind nicht ganz auf dem Posten heute... lassen Sie uns gehen!“

Bestürzt legte Karajan seinen Arm um ihre Schulter. Ein Schauer läuft ihr über die Haut, als sie seine Nähe spürt. Es muß gut sein, so in diesem Arm geborgen zu liegen... geborgen für immer! „Seden Sie! Nun beginnt auch der Schüttelfrost! Kommen Sie! Ich bringe Sie nach Hause!“ Langsam dreht sie sich herum zu ihm. Er blickt in ein tränenüberströmtes Gesicht.

„Aber Karola... liebe Karola... Sie weinen ja? Warum denn nur?“

„Ja, Karajan, ich weine. Nehmen Sie an, ich weine über ein verträutes Leben.“

„Kleine Karola...“ Er streicht ihr leise übers Haar und denkt: Wie sehr empfindsam sie doch ist! Weinen über mein verträutes Leben! Ach nein, Karola, ganz verstan ist es noch nicht! Noch kann alles gut werden! Du weißt noch nicht alles!...“

„Karola, könnten Sie sich entschließen... diesem ver-

trauten Leben einen neuen Inhalt zu geben?“

„Sie blickt ihn mit entsetzten Augen an.“

„Was soll das heißen? Wie kann ich... Ihnen... etwas bedeuten?“

„Das soll heißen: Ich stehe vor einem neuen Auftrag. Das gelbe Kreuz, das Sie so sorgfältig neben mein Krankenbett legten, enthält die Pläne, die fertigen Pläne einer neuen Erfindung. Ich habe meine Zeit drüben jenseits der Grenze gut benutzt. Aber ich wollte nicht, daß ein anderes Land die Vorteile genießt, die meinem Vaterland zuflowen. Drum hab ich mich über die Grenze, weil man mich freiwillig nie heranzulassen hätte. Das ist der einzige Grund für mein sonderbares Verhalten. Daß mich eine Illusion erwischt, war nicht in Rechnung gesetzt. Diese Erfindung wird meine ganze Kraft beanspruchen... so sehr, daß ich einen Menschen brauche, bei dem ich mir neue holen kann... Karola...“

„Ja...?“ haucht sie schwach — und weiß, daß es nun keinen Widerstand mehr gibt, daß sie nur noch so sagen kann und in seinem Arm schlachten, ganz gleich, was einmal daraus werden soll.“

„Karola, glaubst du daran, daß es mir gelingen wird, uns ein neues Leben aufzubauen?“

„Ja... es wird dir gelingen...“

„Wißt du mir dabei helfen?“

In ihren Augen schimmern Tränen und die harten Konturen seines Antlitzes werden weich in ihrem Blick. Nun kann er in ihrem Antlitz lesen wie in einem Buch, und Augen und Wangen und bebende Lippen singen ihm nur eine einzige Melodie:

„Ich will... ich will... ich hab dich lieb!“

Er sieht das schmale, hellbraune Gesicht... die hellen blonden Haare darsberggeköstet — sie glängen wie Dänenhaare, auf den die abendliche Sommerjonne scheint... die kleine Falte über der Nasenwurzel... groß und hingehoben die Augen, die jede Finie seines Gesichtes zu erforschen suchen... die Hände, hart und doch schlank, gute feste Mädchenhände, fällt sie über der Brust gekreuzt — es ist alles gesund an ihr und doch nichts plump und dorb...“

„Wie ich dich liebe...“ flüstert er, wie ich dich liebe! Und sie schließt die Augen als er sie küßt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Tag der Narren

April und Aprilscherze — Im wetterwendischen Monat

Nur wenige Monate des Jahres haben so vielfache Bezeichnungen wie der April. Als der die Erde und Schifffahrt eröffnende Frühlingsmonat hat der April von den Römern seinen Namen erhalten, angeblich nach dem Zeitwort „aperire“, d. h. eröffnen, weil der in diesem Monat beginnende Frühling „alles öffnet“, wie Ovid, der Sänger des Frühlings und der Liebe, behauptet. Und in der Tat öffnen sich um diese Zeit die ersten Blumen: Krokus und Veilchen, Tauensüßholz und Kämpferblume und nicht zu vergessen — die Primel oder Schlüsselblume. Von ihr behauptet die Legende, daß sie der Widrigkeit des Schlüsselbundes des Petrus sei, der ihm einst unachtsam zur Erde gefallen sei. Zwar habe ein Engel die Schlüssel wieder, aber die Erinnerung daran lebt in dieser eigentümlichen Blumenform weiter. In Tirol heißt diese Blume noch heute Petersschlüssel und in anderen Gegenden wieder nennt man sie Marienschlüssel.

Im Volksglauben ist sie so recht die Aprilblume, die den Frühling ausschließt, aber auch sonst soll sie manches Verschlossene, insbesondere geheime Schatzkammern, öffnen können. In vielen Sagen erscheint miträgig beim Pfänden der Primel eine weiße Frau, die zu einem Rauberschloß führt, dessen Tor durch die Verführung mit der Schlüsselblume aufspringen. Gold und Edelsteine findet der Glückliche; die weiße Frau aber ist Botas Gattin Freya, die Himmelskönigin, die allmählich zur christlichen Himmelskronen Maria wurde.

Deshalb genießt diese Blume auch als Heilpflanze einen guten Ruf. In früheren Zeiten lagte man dem Weine einen Ast dieser Pflanze bei, der dadurch viel bekömmlicher erquickt. So finden wir noch eine Verordnung der Mecklenburgischen Kammer aus dem Jahre 1698, in der es zum Schluß heißt: „Eine Quantität von sogenannten Schlüsselblumen zum Gebrauche unseres Hofwinklers sammeln und selbige angeäuert und hoch frisch und gut an den Hofweinschenken liefern zu lassen.“

Karl der Große nannte den April „Ostermonat“, weil das Osterfest meist in diesem Monat fällt, und ähnlich brüchten die Angelsachsen diesen Monat als „eastermonath“ aus. In manchen Gegenden bezeichnet man den April als „Grasmonat“ oder „Weidenmonat“, weil in ihm das Gras zu sprießen beginnt. Vießhaft hat man den April auch „Wandelmonat“ genannt, obwohl sich dieser Name nicht so recht einbürgern vermochte. Unter allen zwölf Monaten ist der April der wetterwendigste, launhafteste und unberechenbarste, auf den keinerlei Verlaß ist. Er ist nun einmal der Monat der Gegenätze, „der tut, was er will“, wie es schon in einem alten Bauernworte heißt: „Wald narret er uns durch Wärme und Sonnenschein, bald löst er unerwartet Regen, Schnee und Hagelschauer durcheinander.“

Dieser wetterwendische Charakter ist vielfach auch die allgemein verbreitete Art zu schreiben, von der manche nicht lassen können, ihren lieben Nächsten in den April zu schicken. Um einen Streich zu spielen oder ihn, wenn er nicht schloß genug ist, die Absicht zu merken zu unerwartbaren oder ironischen Ausdrücken umherzuführen. „Nimm den salomonischen Monat an seinem ersten Tage eine gegenseitige Rederei vorweg, welcher der neckische Monat selbst an allen seinen Tagen an jedermann verübt“, sagt Hermann Schrader in seinem „Wörterbuch der deutschen Sprache“.

„April, April — heut kann man den Narren schicken, wem man will“, heißt es in einem alten Vers, und weiter: „Schickt man ihn weit, so wird er geschickt; schickt man ihn nah, gleich ist er wieder da.“ Ferner heißt es im Räbelart: „Wer auf den Narren hoffend blickt, wird in den April geschickt.“

In den April geschickt wird man aber nicht nur im

deutschen Sprachgebiet, sondern auch in den meisten anderen Kulturländern. So heißt in Flandern der erste April geradezu „Verfuchungstag“, in England und Amerika „all fools day“ (aller Narren Tag); ferner singt man in England „On the first day of April / Hunt the goat another mile“ (Im Monat April am ersten Tage, den Gockel eine Meile weit jage). „Goat“ bedeutet ursprünglich Luch, der in der Regel im April erscheint und auf den dann eine Meile weit Jagd gemacht wird. In Schottland wird aus Mangel an solchen Vögeln dieser durch einen Mann ersetzt. In Italien schickt man an diesem Tage ebenfalls einen Unfandigen und Harmlosen hin und her, „mandare in Aprile“ nennt man dies, oder läßt seinen lieben Mitmenschen den vergeblichen Gang nach dem Hallelujahschlüssel (la chiave della alleluia) machen. In Frankreich dagegen schickt man den Narren nicht in den April, sondern gibt ihm einen Aprilstich. An diesem Tage beginnt nämlich an der französischen Südküste der Fang einer sehr wohlschmeckenden Makrelle, die noch heute als „poisson d'avril“ — Aprilstich — bezeichnet wird. Nach altem Brauch wurden die ersten Fische verschenkt. Wer keinen erhielt, sah sich gefoppt oder man machte ihm eine fischähnliche Attrappe zum Geschenk.

Zwar könnte man den Brauch des ersten April sehr wohl in Beziehung zum irrischen Aprilweiter bringen, aber merkwürdigerweise wird dieser Karrentag auch in Ländern mit beständigerem Klima begangen, wie etwa in Italien. Dort konnte man an einen Zusammenhang mit dem Quirinalen, dem altromischen Narrenfest, oder auch das zu Ehren der Liebesgöttin Venus ebenfalls im Frühling gefeierte „Ludi Veneris“ denken. Im germanischen Mythos findet sich ein verwandtes Motiv: In der Edda verkleidet sich Thor als Freya und hält den Winterriesen Thrym zum Narren — Sinnbild des im Frühling machlos werdenden Winters.

Wahrscheinlich ist die Sitte des In-den-April-Schickens feltischen Ursprungs, Keit einer ehemals üblichen heidnischen Frühlingsfeier, die, wie alle Frühlingsfeste, Ausdruck überstimmender Lebenslust war.

Neues aus aller Welt.

Borunterforschung gegen Rörder Grünspan demnächst abgeschlossen

Der mit der Untersuchung gegen den jüdischen Rörder Herschel Grünspan beauftragte Untersuchungsrichter hat die Ermittlungen jetzt so weit gefördert, daß er die Borunterforschung in Kürze wird abschließen können.

Schwerer Verkehr in Ungarn durch Hochwasser teilweise unterbrochen. Durch Schneeschmelze und andauernde Regengüsse fließen die nördlichen Nebenflüsse der Donau und der Theiß Hochwasser. Die Flüsse Sajó, Tisza und Rina treten an mehreren Stellen aus den Ufern und überschwemmen die Felder. In Almasombai und Haman wurden sogar einzelne Stadtteile unter Wasser gesetzt, während der Eisenbahnverkehr an mehreren Stellen des Landes unterbrochen wurde.

Starker Rückgang in der Ausfuhr französischer Parfümerieerzeugnisse. In einem Aufsatz stellt das Pariser Wirtschaftsblatt „Journal industriel“ den sehr wesentlichen Rückgang in der Ausfuhr französischer Parfümerieerzeugnisse fest. Während sich die Ausfuhr letziger Parfümerie im Jahre 1929 auf 693,4 Millionen Fr. belaufen hätte, betrug sie 1938 nur noch 291,3 Millionen Fr. Gegenwärtig hat die Ausfuhr in dieser Zeit um 1/2 nachgelassen.

„Deutsches Haus“ in Florenz eingeweiht. In Anwesenheit des deutschen Botschafters in Rom, des Landesgruppenleiters Italiens, Graf, sowie von Vertretern der italienischen Behörden und der jüdischen Partei wurde in Florenz ein „Deutsches Haus“ feierlich eingeweiht, das in Zukunft den Mittelpunkt des Lebens der deutschen Kolonie bilden wird. Die Eröffnungsfestung fand in begeisterten Ausdrücken für den Führer und Mussolini aus.

gründen, daß sie Vertrauen erringt, in erster Linie das Vertrauen der Elternschaft. Eine Verpflichtung von höchster Bedeutung ist ferner die feste Verankerung mit der Partei.

Neue Schule muß aus Erziehungsstätte der NSDAP sein.

Der Gauamtsleiter forderte hierzu die unbedingte Kameradschaft der Hitler-Jugend und stellte fest, daß im Sachverhalt Elternhaus, Hitler-Jugend und Schule von dem Willen befreit sind, alles zu tun, was der Jugend nützt.

Zum Bildungsfaktor wurde die enge Zusammenarbeit mit dem Heimatswerk Sachien unterföhren und betont, daß der Geist der Wehrerziehung die schulische Arbeit nicht minder erfüllt, wie sich die Schule bemüht, in die Arbeitsnotwendigkeiten unseres Volkes und in die großen Fragen des Bauerniums einzuföhren. Sie trägt damit ihren Teil bei der Bekämpfung der Landflucht bei. Als besonders wichtig wurde die Sorge der Lehrerschaft für die Gesundheit der Jugend bezeichnet.

Im einzelnen werden diese Arbeitsgebiete in Vorträgen behandelt werden. „Was wir uns als Ergebnis dieser Woche wünschen — so sagte Gauamtsleiter Öppfert am Schluß seiner Rede — ist eine glückliche Lehrerschaft, die erfüllt ist von dem Willen um die letzten entscheidenden Dinge um Volk und Vaterland!“

75 Millionen RM. vom W.B. im Sudetengau umgesetzt

Einen Einblick in die gewaltige Arbeit der W.B. im Sudetengau gab eine Veranstaltung in Gablons. Der Beauftragte des Hauptamtes Samowski gab u. a. bekannt, daß bis jetzt im Sudetengau 75 Millionen Mark durch das W.B. umgesetzt worden seien. Davon habe der Sudetengau allein mehr als 10 Millionen Mark aufgebracht.

Triumph der Kultur und Gerechtigkeit

Viktor Emanuel III. beglückwünscht General Franco

Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien hat General Franco in einem Glückwunschtelegramm seine Bewunderung und die des italienischen Volkes ausgesprochen, das ebenso wie er in der widererwartenden großen bekämpften Nation den Triumph der Kultur und Gerechtigkeit begrüßt.

So rettet England die Humanität

12 Tote 18 Verletzte und 10 Jahre Gefängnis für Arbeiter

Das ungenüßlich harte Urteil gegen einen dreizehnjährigen Knaben, das selbst im englischen Unterhaus Empörung hervorgerufen hatte, wurde vom britischen Obersten Richter in die Höhe auf eine kleine Milderung beschränkt.

Der Junge hatte einen Juden durch einen Schlag leicht verletzt und war dafür zu zehn Jahren Gefängnis und zu achtzehn Peitschenhieben verurteilt worden. Kolonialminister Austen hatte sich bekanntlich unter lebhafter Empörung im Unterhaus für auferkündet erklärt, die Verkündung dieses Urteils bis zur Vorlage einer eingehenden Darstellung des Vorfalls auszuschieben.

Der britische Oberstkommandierende hat nun die hohe Gefängnisstrafe voll bestehen lassen, das verhängte Auspeitschen aber zur Schauung der Person britischer Angehöriger um sechs — von 12 auf 6 — Schläge gemildert. Gleichzeitig bestrafte er zwei Töchter des Verurteilten.

Auf einem jüdischen Gemütsmarkt in Tiberias wurde eine nicht explodierte Bombe gefunden. In der Nähe der Siedlung Gezer im Gebiet Galiläa wurden die Telefonleitungen zerstört.

22. Ziehung 5. Klasse 214. Sächsischer Landeslotterie

22. Ziehung am 30. März 1939.

Ohne Gewähr! Alle Summen, hinter welchen keine Vermerkungen stehen, sind mit 100 RM. gezogen.

10 000 RM. auf Nr. 12706 bei Fr. Wagners Hofmann.
5 000 RM. auf Nr. 143372 bei Fr. Knauth, Stahns & Söhne.

175 283 848 099 390 (200) 477 036 430 127 025 373 309 123 268 064 844
200 (200) 998 250 492 999 (200) 203 901 125 831 45001 (000) 4732 909 759 759
702 793 029 919 881 319 283 0000 3239 942 856 840 716 409 325 (2000) 008
304 (2000) 785 702 492 842 009 4388 820 445 (1000) 954 901 740 375 859 941
677 929 300 8494 449 990 050 (1000) 324 (200) 199 492 300 840 944 427 410
084 875 150 816 774 8878 930 077 (2000) 802 308 508 893 855 (2000) 100 475
987 7991 078 008 073 268 047 370 534 10000 068 038 999 199 368 997 299
381 8088 485 489 319 829 399 818 078 078 327 (2000) 088 061 10000 829 259
439 744 901 908 025 808 429 123 770 044 067 012 12110 510 389 589 394 875
907 853 905 031 140 (2000) 308 097 240 12787 (2000) 331 889 (2000) 878 090
371 284 456 061 711 808 005 12021 491 862 405 803 488 026 391 230 608 073
705 (10000) 125 589 789 846225 (10000) 897 778 910 693 127 382 129 395 000

130493 090 874 328 (2000) 127 350 430 (2000) 778 019 841 841 10000 170
200 (200) 228 253 (2000) 125 (2000) 720 123 103 (2000) 215 927 320 708 620 17088
601 829 900 428 981 739 954 497 899 396 574 965 282 170 18157 421 801 194
269 304 622 328 816 139 888 976 19941 083 278 408 340 (2000) 511 634 772
104 920 124 121 (2000) 116 863 (2000) 853 385 300 (2000) 942 20000 884 612
414 989 114 117 005 353 043 724 574 021 028 22401 466 431 598 297 000 000
418 473 807 486 045 185 011 288035 (10000) 849 880 428 540 079 107 395
22809 718 812 (2000) 742 917 210 221 305 827 277 070 374 24259 (1000) 117
300 (2000) 789 817 554 886 (2000) 18200 32422 829 005 898 756 248 149 617
289 (2000) 490 436 910 395 475 294 829 090 204909 504 998 763 741 444 722
008 758 002 (2000) 311 27974 173 909 267 777 518 (2000) 682 491 187 908
28328 210 472 018 290 387 (2000) 358 335 857 142 (2000) 808 719 874 564 (2000)
29148 (2000) 890 381 (2000) 305 610 275 858 058 707 120 730 (2000) 030 777
80707 935 492 968 149 219 426 408 125 328 018 308 314 24378 (2000) 718
685 905 130 183 073 206 874 989 805 018 877 823 880 (2000) 2070 079 (2000)
907 305 004 047 074 787 881 012 (10000) 479 28394 804 964 511 855 (2000) 843
692 008 34452 702 117 395119 822 248 025 812 427 810 577 814 456 333
280693 886 050 080 499 841 715 865 784 527 888 329 020 (2000) 406 355 218
499 697 (2000) 441 031 077 37102 548 949 211 217 (2000) 817 143 228 170 051
264 439 (2000) 28871 948 999 807 787 004 104 778 (2000) 020 987 969 378 136
104 984 334 39898 934 038 374 (2000) 390 395 968 096 218 (2000) 180 483 000
633 486 097 886 819 40359 784 210 388 940 488 084 482 381 (2000) 41764
283 138 678 170 (2000) 487 820 480 82509 48789 907 186 843 806 499 (20000)
511 215 065 198 119 (2000) 275 328 (2000) 677 072 668 (2000) 883 117 (2000) 251
962 038 44080 477 110 186 298 856 (10000) 440 298 294 906 44629 421 807
046 038 (2000) 418 (2000) 534 048 235 (2000) 102 998 272

45617 771 580 976 108 (2000) 090 348 989 145 (2000) 024 472 446 (2000) 870
254 (2000) 519 (2000) 651 390 (2000) 445 197 027 046 (2000) 773 878 18000 682
42011 620 730 121 871 820 907 469 800 (2000) 127 (2000) 10900 249 48198
881 (2000) 201 (2000) 221 821 481 481 403 401 81324 (2000) 350 480 994 420
431 40985 (2000) 428 212 781 (2000) 301 601 101 81324 (2000) 350 480 994 420
687 744 884 918 138 211 81547 290 106 490 098 708 912 545 599 28138 (2000)
018 913 873 430 (2000) 605 (2000) 819 127 949 489 511 28348 308 (2000) 713 241
806 145 868 878 868 258 847 24787 621 883 496 (2000) 013 058 718 106 (2000)
305 684 (2000) 779 55364 302 (2000) 043 018 (2000) 557 388 898 784 541 241
28444 409 (2000) 484 422 828 489 284 284 67478 068 502 898 (2000) 384 722
600 128 410 617 415 428 (2000) 80901 222 955 710 (2000) 174 118 610 (2000) 200
713 (2000) 794 913 524 715 008 59784 893 470 039 001 (2000) 908 216 (10000)
476 (2000) 884

40188 195 878 (2000) 046 (2000) 328 (2000) 81528 778 774 (20000) 018 881
873 027 748 528 218 194 339 079 624144 250 188 031 826 700 (2000) 808 630 100 887
882 835 61177 375 (2000) 400 082 905 424 702 108 509 303 805 118 840 299
608 64871 120 191 920 283 944 741 818 928 218 258 859 590 190 534 (20000)
414 (2000) 634 289 740 405 631 527 (2000) 261 228 414 211 (2000) 460730 800 968
616 728 (2000) 588 871 108 018 133 (20000) 275 907 (2000) 101 384 848 07000
47056 861 238 494 919 488 001 773 498704 (2000) 707 081 431 818 (2000) 305
385 328 713 478 404 (2000) 274 442 519 (2000) 183 517 691255 158 310 500 714
682 067 107 626 301 782 841 849 870 (20000) 083 290 1805 048 951 20278 (10000)
405 272 072 851 120 (2000) 061 112 (10000) 203 803 440 150 878 (2000) 21600
481 977 (2000) 588 208 075 (10000) 044 428 (2000) 882 868 514 (2000) 987 27076
437 574 303 803 294 400 085 130 (10000) 219 129 328 475 23885 (2000) 073 129
391 888 837 183 478 638 778 200 076 74935 112 734 917 481 (2000) 130 480
841 066

72138 375 (2000) 102 448 988 981 815 765 490 779 885 (2000) 70295 (2000)
908 110 927 (2000) 629 337 814 338 308 131 477 (2000) 130 540 (2000) 797 724 807
77092 028 621 (2000) 401 008 988 899 703 819 473 (2000) 009 303 (2000) 213 282

22. Ziehung 5. Klasse 214. Sächsischer Landeslotterie

22. Ziehung am 30. März 1939.

Ohne Gewähr! Alle Summen, hinter welchen keine Vermerkungen stehen, sind mit 100 RM. gezogen.

175 283 848 099 390 (200) 477 036 430 127 025 373 309 123 268 064 844
200 (200) 998 250 492 999 (200) 203 901 125 831 45001 (000) 4732 909 759 759
702 793 029 919 881 319 283 0000 3239 942 856 840 716 409 325 (2000) 008
304 (2000) 785 702 492 842 009 4388 820 445 (1000) 954 901 740 375 859 941
677 929 300 8494 449 990 050 (1000) 324 (200) 199 492 300 840 944 427 410
084 875 150 816 774 8878 930 077 (2000) 802 308 508 893 855 (2000) 100 475
987 7991 078 008 073 268 047 370 534 10000 068 038 999 199 368 997 299
381 8088 485 489 319 829 399 818 078 078 327 (2000) 088 061 10000 829 259
439 744 901 908 025 808 429 123 770 044 067 012 12110 510 389 589 394 875
907 853 905 031 140 (2000) 308 097 240 12787 (2000) 331 889 (2000) 878 090
371 284 456 061 711 808 005 12021 491 862 405 803 488 026 391 230 608 073
705 (10000) 125 589 789 846225 (10000) 897 778 910 693 127 382 129 395 000

130493 090 874 328 (2000) 127 350 430 (2000) 778 019 841 841 10000 170
200 (200) 228 253 (2000) 125 (2000) 720 123 103 (2000) 215 927 320 708 620 17088
601 829 900 428 981 739 954 497 899 396 574 965 282 170 18157 421 801 194
269 304 622 328 816 139 888 976 19941 083 278 408 340 (2000) 511 634 772
104 920 124 121 (2000) 116 863 (2000) 853 385 300 (2000) 942 20000 884 612
414 989 114 117 005 353 043 724 574 021 028 22401 466 431 598 297 000 000
418 473 807 486 045 185 011 288035 (10000) 849 880 428 540 079 107 395
22809 718 812 (2000) 742 917 210 221 305 827 277 070 374 24259 (1000) 117
300 (2000) 789 817 554 886 (2000) 18200 32422 829 005 898 756 248 149 617
289 (2000) 490 436 910 395 475 294 829 090 204909 504 998 763 741 444 722
008 758 002 (2000) 311 27974 173 909 267 777 518 (2000) 682 491 187 908
28328 210 472 018 290 387 (2000) 358 335 857 142 (2000) 808 719 874 564 (2000)
29148 (2000) 890 381 (2000) 305 610 275 858 058 707 120 730 (2000) 030 777
80707 935 492 968 149 219 426 408 125 328 018 308 314 24378 (2000) 718
685 905 130 183 073 206 874 989 805 018 877 823 880 (2000) 2070 079 (2000)
907 305 004 047 074 787 881 012 (10000) 479 28394 804 964 511 855 (2000) 843
692 008 34452 702 117 395119 822 248 025 812 427 810 577 814 456 333
280693 886 050 080 499 841 715 865 784 527 888 329 020 (2000) 406 355 218
499 697 (2000) 441 031 077 37102 548 949 211 217 (2000) 817 143 228 170 051
264 439 (2000) 28871 948 999 807 787 004 104 778 (2000) 020 987 969 378 136
104 984 334 39898 934 038 374 (2000) 390 395 968 096 218 (2000) 180 483 000
633 486 097 886 819 40359 784 210 388 940 488 084 482 381 (2000) 41764
283 138 678 170 (2000) 487 820 480 82509 48789 907 186 843 806 499 (20000)
511 215 065 198 119 (2000) 275 328 (2000) 677 072 668 (2000) 883 117 (2000) 251
962 038 44080 477 110 186 298 856 (10000) 440 298 294 906 44629 421 807
046 038 (2000) 418 (2000) 534 048 235 (2000) 102 998 272

45617 771 580 976 108 (2000) 090 348 989 145 (2000) 024 472 446 (2000) 870
254 (2000) 519 (2000) 651 390 (2000) 445 197 027 046 (2000) 773 878 18000 682
42011 620 730 121 871 820 907 469 800 (2000) 127 (2000) 10900 249 48198
881 (2000) 201 (2000) 221 821 481 481 403 401 81324 (2000) 350 480 994 420
431 40985 (2000) 428 212 781 (2000) 301 601 101 81324 (2000) 350 480 994 420
687 744 884

LIES LÄCH und R A T E

„Gnädige Frau, darf ich noch ein bißchen in den Park gehen? Die Nachtigall singt so schön.“

„Out, Minna! Aber nehmen Sie nicht wieder ein halbes Pfund Landleberwurst für die Nachtigall mit.“

Müller erzählt gern Wiße Schulze lacht und lacht. „Ja ja,“ meint Müller selbstzufrieden, die Pointe ist aus, was?“

„Nein,“ sagt Schulze, „aber die Art, wie Sie jeden Wiß um die Pointe bringen!“

„Verzeihen Sie, mein Herr, haben Sie in der letzten Viertelstunde hier einen Parkwächter oder Schutzmännchen gesehen?“

„Nein!“

„Na, dann Hände hoch und Briefstafche her!“

„Ich habe gehört, du hast die kleine Stenotypistin geheiratet, die zweihundert Silben in der Minute schrieb. Schreibt sie immer noch so schnell?“

„Das nicht — aber dafür spricht sie jetzt zweihundert Silben pro Minute.“

„Nun, Peter, wieviel ist die Hälfte von acht?“

„Santrecht oder waagrecht, Herr Lehrer?“

„Das ist doch ganz egal.“

„Nein, ist es nicht — wenn ich von oben nach unten teile, ergibt es drei, wenn ich aber anders teile, ergibt es null.“

„Dein Zimmer ist sehr gemütlich. Verlangt deine Wirtin viel Miete?“

„Viel nicht, aber oft!“



Jim seufzte: „Ich habe doch wirklich Pech. Meine Braut überhiedelt von Liverpool nach Plymouth!“

„Das macht doch nichts,“ tröstete ihn sein Freund.

„Doch,“ stöhnte Jim, „ich habe schon eine Braut in Plymouth!“

„Fräulein Gerda, Sie sitzen so ruhig da. Sind Sie immer so still?“

„Ja!“

„Wollen Sie meine Frau werden?“

„Nanu, was ist denn passiert, alter Freund? Du siehst ja so verärgert aus!“

„Ja, ich habe eine unangenehme Szene mit meiner Frau gehabt. Sie fand in meinen Taschen einen Brief, den ich vergessen hatte, einzustechen.“

„Das ist doch weiter nicht so schlimm — mir ist etwas viel Schlimmeres passiert, meine Frau fand einen Brief, den ich vergessen hatte, zu verbrennen!“

„Sieh mal, Tante,“ ruft Gretchen während eines Spazierganges, „ein Schornsteinfeger!“

„Nein, Gretchen, das ist ein Regler der ist am ganzen Körper schwarz.“

„So? Woher weißt du das, Tante?“

„Du, Frick, kommst du mit Fußball spielen?“

„Nein, ich muß zur Großmutter etwas austrichten.“

„Mensch, das kannst du doch vergessen!“

„Weshalb hat eigentlich Frau Friedrich ihren Papagei verkauft?“

„Weil er sie überhaupt nicht mehr zu Worte kommen ließ.“

„Ach, Fräulein, ein Kuß von Ihnen und ich wäre selig!“

„Das glaube ich auch, denn mein Freund ist Berufsdozent!“

„Sie sind völlig unmusikalisch, und Ihre Frau spielt Klavier. Vertragen Sie sich denn da zusammen?“

„Selbstverständlich, Krach würde es geben, wenn ich musikalisch wäre.“

„Nimm doch noch ein Bläßchen, Frick,“ sagt die freundliche Tante zu ihrem kleinen Neffen.

„Nein, danke, ich bin voll.“

„Na dann steck noch ein paar Bläßchen in die Tasche!“

„Die ist auch schon voll!“

„Wie gefällt Ihnen mein neues Oelgemälde? Es heißt: Der Untergang der Welt.“

„Tatsächlich! Eine Katastrophe!“

„Haben Sie jemals im Schlafwagen neben einem Menschen geschlafen, der schnarchte?“

„Nein, aber verjuckt habe ich es oft.“

Drei Geschäftsfreunde trafen sich im Café. Der eine seufzte: „Ja, ja . . .“

Der andere antwortete: „hm — hm —!“

Da sprang der dritte auf und rief: „Wenn ihr noch länger von Geschäften sprecht, gehe ich!“

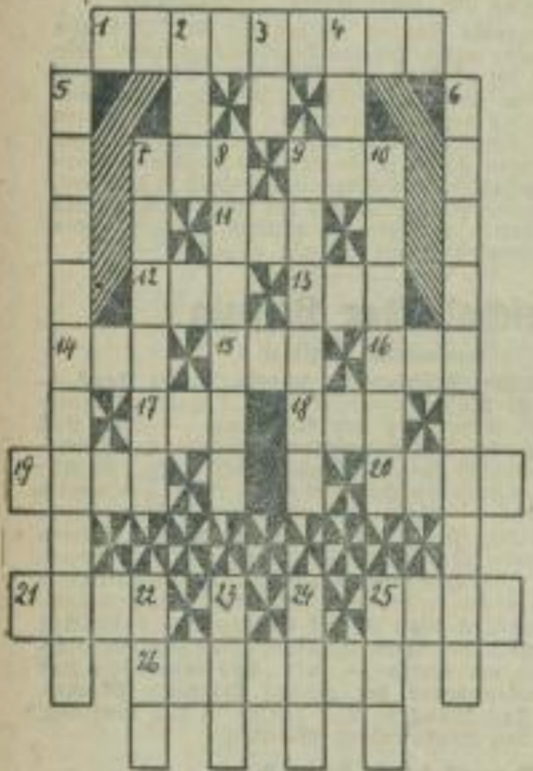
Manchmal führt der Weg im Jäckel. Bruno schwankt beim Bruno kommt an einem Haus vorüber. Vor dem Haus hängt ein Schild:

„Unterricht in fremden Sprachen.“

Bruno bleibt stehen beguckt das Schild. Komisch! — nichts — um diese Zeit?“

Unter anderem einige Kinderspiele.

Waagrecht: 1. Kinderspielzeug, 7. Waldtier, 9. Artikel, 11. Sammlung geflügelter Worte, 12. Nebenfluß der Donau, 13. Gebirgseinheit, 14. Zahl, 15. landwirtschaftlicher Betrieb, 16. Schiffseite, 17. griechischer Buchstabe, 18. Gemeinschaft zwischen Mann und Frau, 19. Vorzeichen, 20. Vogel, 21. weiblicher Vorname, 25. Hirsch mit Schaufelgeweih, 26. Kinderspielzeug.



Senkrecht: 2. Ribbelungsfigur, 3. Spielkarte, 4. Getränk, 5. Kinderspielzeug, 6. Kinderspielzeug, 7. Kinderspielzeug, 8. Flugzeugschuppen, 9. Süßbrucht, 10. Kinderspielzeug, 22. Teil des Bühnenstücks, 23. rumänische Münze, 24. Teil des Baumes, 25. Zahl.

Zweifaches Leben . . .

eif nie wessre tim ned telan,
 tim ned genjun eif nie rot!
 losa hennem, losa beneg
 rid eid harje, saw edltger,
 dun ud früht nie fackewiz nebel;
 dun sad nebel sit tindh stelsch.

Jede Buchstaben-gruppe richtig geordnet ergibt ein Wort, das ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Ueber die Gabe . . .

Aus den Silben:
 am — da — ber — ber — berg — cher
 — da — e — eu — gard — gau — gel —
 ger — hard — horn — irm — le — li — li
 — me — mer — o — pe — per — pre
 ri — tau — tau — ter — ter — ton — wet
 sind zwölf Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Brettspiel
2. Dorf in Oberbayern
3. Fluß in Ostpreußen
4. Kreisstadt im Reg.-Bez. Potsdam
5. Ruhe des Gesangs
6. Blume
7. Wasservogel
8. männlicher Vorname
9. weiblicher Vorname
10. Singstimme
11. Nebenfluß des Rheins
12. Gipfel der Finsteraarhorngruppe

Dein Herz soll dich führen

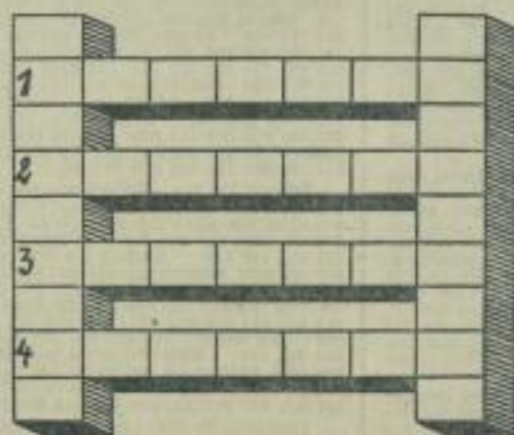
chsonst	dichloc	eaüchüü
ehnotma	ongethm	erdendi
eristde	hewond	kenmocc
ncheräu	raüwers	rchsleb
rrecht		
rsagtd	üssimm	vielweg

Wenn die Kästchen richtig aneinander geordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort (h=ll, s=se).

Hängt mit Gutem und Bösem zusammen



In jedem Holm ein Nahrungsmittel



Die Buchstaben:
 a — a — a — a — a — a — a — b — b
 — b — b — b — b — e — e — e — e —
 e — e — g — i — i — i — m — m — m —
 — n — o — o — r — r — r — r — r — r —
 r — r — u — u

Sind derart in die Figur des Leiterräffels einzuordnen, daß in den Sprossen Wörter von folgender Bedeutung zu sehen kommen:

1. Stadt in Italien, 2. Stadt an der Bahn, 3. immergrüner Baum, 4. Stadt in Westfalen, 5. Stadt in Westfalen.

Der Beruf im Namen

Erich Ernst Filti

Wenn die Buchstaben des Namens richtig geordnet werden, ergibt sich der Beruf, den die Frau des Erich Ernst Filti ausübt.

Haben Sie lehtens richtig geraten?

Immer der richtige Anschluß . . .
 1—2. Mandarin, 3—3. Nepal, 3—4. Palme, 4—5. Meran, 5—6. Range, 6—7. General, 7—8. Kalle, 8—9. Leber, 9—10. Berta, 10—11. Tara, 11—12. Kamalindi, 12—13. Diner, 13—14. Kervel, 14—15. Wiper, 15—16. Perle, 16—17. Bagnon, 17—18. Anton, 18—19. Lonne, 19—20. Vera, 20—1. Roman.

Zweimal ein Teil des Baumes
 1. a, 2. No, 3. Ht, 4. Kakt, 5. Stamm.

Eine Figur — zwei Dungen

Waagrecht: 1. Fokal, 2. Fes, 3. Pat, 4. Aroja, 5. Reije, 12. Olive, 14. Motor, 15. Nebus, 18. Kugel, 19. Eta, 20. We, 21. Alarm.

Senkrecht: 1. Oper, 2. Eße, 4. Kat, 5. Parre, 7. Lonne, 8. Tim, 10. Eße, 11. Sau, 13. Erl, 15. Raab, 16. Boa, 17. Samt.

15 8 7 = Kat
 6 2 12 = Les
 4 20 3 = Kap
 5 10 11 = Kes
 17 13 19 = Ses
 18 21 16 = Raab
 9 1 14 = Kom

Allelei aus 34 Silben

1. Malepartus, 2. Arno, 3. Natal, 4. Indiana, 5. Roben, 6. Tannenber, 7. Hilom, 8. Erna, 9. Loken, 10. Ingebot, 11. Eßl, 12. Bab-el-Randeb, 13. Tibet.

Das Sprichwort lautet: Man ist beliebt, so lang man gibt.

Die Liebe und die Sonne

Das Sprichwort lautet:
 Das eben ist der Liebe Zauber macht,
 Daß sie verebelt, was ihr Fruch berührt,
 Der Sonne ähnlich, deren goldner Strahl
 Gewitterwolken selbst in Gold verwandelt.

Vor- und Nachnamen ergeben den Beruf
 Hans Nikit ist Rajhijit.

Wer will zur Luftwaffe?

Freiwillige für die Luftwaffe — Zur Frühjahrseinstellung 1939

Das Luftkommando IV Dresden, abt bekannt: Für die Frühjahrseinstellung 1939 können noch Freiwillige für die Fliegertruppe und für die Luftnachrichtentruppe angenommen werden. Die Bewerbungsunterlagen sind einzureichen:

Für die Fliegertruppe: von Freiwilligen, die sich auf eine viereinhalbjährige Dienstzeit verpflichten und von solchen Freiwilligen, die hochqualifizierte Facharbeiter sind, auf zwei Jahre an:

1. Fliegerausbildungsregiment 51, Rohra bei Weimar;
2. Fliegerausbildungsregiment 61, Olsh;
3. Fliegerausbildungsregiment 71, Sorau;

für die Luftnachrichtentruppe: von Freiwilligen, die sich auf eine viereinhalbjährige Dienstzeit verpflichten, an:

1. Luftnachrichtentruppe 1, Dresden-Kloster;
2. Luftgau-Nachrichtentruppe 4, Nordhausen

Freiwillige, die bei der Luftnachrichtentruppe nur zwei Jahre dienen wollen, haben sich ebenso wie die zweiährigen Freiwilligen für die Fliegertruppe, bei ihrem zukünftigen Wehrführerkommando um Einstellung zu bewerben. Nur länger dienende Dienstpflichtige bei der Fliegertruppe haben ein entsprechendes Gesuch an den Truppenteil zu richten, bei welchem sie ihrer Dienstpflicht genügen wollen.

Nähere Auskunft erteilen alle Wehrersatzstellen, außerdem SA, H, NSFK, NS-DAF, Arbeitsdienstamt und Arbeitsämter. Meldeschluß ist der 6. Juli 1939.

Veränderungen bei der Kraftpost. Ab 1. April treten folgende Kraftpostfahrpläneänderungen ein: Die bisherige Fahrt 4 wird Fahrt 2 und verläßt Koborna bereits 5.47 Uhr an Werktagen. Fahrt 4 verkehrt nur an Sonntagen 3.41 Uhr ab bis Wilsdruff und von dort täglich weiter bis Dresden. Ab Wilsdruff verkehrt Fahrt 2 werktags 6.10 Uhr, Ankunft in Dresden 6.45 Uhr, Fahrt 4 wird auf 7.00 Uhr ab Wilsdruff verlegt und trifft 7.25 Uhr in Dresden ein. Neu eingerichtet wird an Werktagen Fahrt 1a 8.10 Uhr ab Dresden Hauptbahnhof, Ankunft in Wilsdruff 8.45 Uhr.

Aufnahme bei den Vereinigten Gewerbe- und Berufsschulen in Meißen. Der Direktor der Vereinigten Gewerbe- und Berufsschulen der Stadt Meißen gibt in der heutigen Nummer amtlich bekannt, daß die Aufnahme aller für diese Schule angemeldeten Schüler und Schülerinnen am Montag, dem 3. April 1939, vormittags 10 Uhr, für die Gewerbeschule in der Kolen Schule, Schulplatz 3, und für die Berufsschulen in der Mädchenberufsschule, Neumarkt 50, stattfindet. Auf diese Bekanntmachung wird besonders aufmerksam gemacht.

Personendampferverkehr auf der Elbe zwischen Peitzsch und Niesla ab 1. April. Wie die Dampfschiffahrt-Alliengeseilschaft mitteilt, beginnt mit dem 1. April wieder der regelmäßige Personendampferverkehr auf der Elbe zwischen Peitzsch und Niesla in der üblichen Weise. Werktags wird zu 8 Uhr ein Dampfer in beiden Richtungen verkehren. Vom 23. April ab fahren an Sonntagen zwei Dampfer Stromab und einer Stromauf. Der Fahrplan ist in unserer Geschäftsstelle einzusehen.

Verbesserte Ausnutzung der schweren Lastkraftwagen. Erhöhung von Achslast und Gesamtgewicht um je eine Tonne zulässig. Der Reichsverkehrsminister gibt im Reichsverkehrsblatt B Nr. 15 bekannt, daß künftig der Achsdruck der zweifachen Lastkraftwagen mit Lastreifen über den im § 30 Abs. 3 StVO für zulässig erklärten Gummirreifen 9 Tonnen (gegenwärtig 8 Tonnen) und das Gesamtgewicht dieser Fahrzeuge 14 Tonnen (gegenwärtig 13 Tonnen) betragen dürfen. Die Maßnahmen bedeuten für die Wirtschaft eine bessere Ausnutzung der schweren Lastkraftwagen und damit eine Erweiterung der Einsatzmöglichkeiten dieser Fahrzeuge; sie wird auch die Ausfuhr nach den Ländern erleichtern, in denen solche Achsdrücke zulässig sind. Konstruktive Änderungen werden bei den in Frage kommenden Lastkraftwagen durch die Erhöhung des Achsdrucks nicht erforderlich, weil bei diesen Typen die Tragfähigkeit der Hinterachse und ihrer Bereifung bisher nur bis zu 20 v. H. ausgenutzt war.

Kampf der Rassenhände — Helft mit! Wie viele in der letzten Zeit durchgeführte Strafverfahren beweisen, sind auch in Sachsen trotz der härtesten Befehle auch jetzt noch Rassenhänder am Werke. Es kommt noch immer vor, daß Juden in einzelnen Fällen die Vergeltung deutschen Blutes forsetzen. Dabei ist es dringend notwendig, daß durch eine erhöhte Aufmerksamkeit aller Volksgenossen auch dem letzten jüdischen Rassenhänder kein unauferbares Tun gelobt wird, um dieses Verbrechen ein für alle Mal auszurotten. An alle Volksgenossen ergoht deshalb die Aufforderung, die Polizei durch Hinweis auf jeden Verdacht der Rassenhände zu unterstützen.

Grumbach. Hohes Alter. Morgen Sonnabend, den 1. April ist es der Frau Selma verw. Edelst geb. Belke vergangen, in verhältnismäßig gelücker und körperlicher Frische ihren 91. Geburtstag zu feiern. Wir wünschen ihr noch einen weiteren sonnigen Lebensabend. ×

Grumbach. Geschäftsjubiläum. Morgen Sonnabend sind es 25 Jahre, daß Frau Marie verheiratete Preisler ihr Schmitzwarengeschäft gründete. Durch gute und reelle Bedienung war es ihr möglich, das Geschäft immer weiter auszubauen. Wir wünschen der strebsamen Jubilarin ein weiteres Blüten und Gedelien bescheiden. ×

Grumbach. Filmabend. Die Kaufmännische zeigt morgen Sonnabend, den 1. April 1939, den ersten Teil des Olympia-Films im Goshof Grumbach. An diesem Abend findet ein Ausgestaltungswettbewerb statt, deshalb wird der Saal besonders schon geschmückt werden. Der Besuch dieses herrlichen Filmes ist allen zu empfehlen. ×

Grumbach. Feueralarm. Gestern abend in der 7. Stunde ertönte die Sirene auf dem Rathaus zum ersten Male im Einzelfalle zum Feueralarm. In Oberbrandsdorf war in der Räucherlöhne von Ulrich ein Brand ausgebrochen. Unsere Wehr braucht nicht einzugreifen, das Feuer war inzwischen gelöscht worden. ×

Kesselsdorf. Volksbund für Kriegerverwundeten e. V. Die NSFK hatte gestern in den Oberen Goshof zu einem Lichtbildvortrag mit dem Thema: „Deutsche Soldatengräber im Ausland“ eingeladen. Leider waren dem Ruf nicht allzuviel gefolgt, obwohl es doch jeden interessieren müßte, wie unsere Belben in fremder Erde ruhen. Zweck konnte man nicht sehen, wie die Gräber erst ausfinden und wie es der Volksbund für Kriegerverwundeten verstanden hat, im Laufe der Jahre trotz vieler Mühen und Schwierigkeiten des Auslandes würdige, dem deutschen Charakter entsprechende deutsche Sol-

Chamberlain spricht heute über die „Konkultationen“

DNB, London, 31. März. Wie von gutunterrichteter Seite verlautet, wird Ministerpräsident Chamberlain am heutigen Freitag im Unterhaus eine Erklärung zur internationalen Lage abgeben. Wie es heißt, wird sich der Ministerpräsident möglicherweise mit den Absichten der Regierung hinsichtlich ihrer Konkultationen mit anderen Mächten befassen.

Weshalb nicht Wehrpflicht in England?

DNB, London, 31. März. „Times“ befaßt sich heute noch einmal mit dem Beschluß der britischen Regierung, die Territorialarmee zu vergrößern. Ohne Zweifel, so meint das Blatt, habe die Regierung der Regierung, die Wehrpflicht einzuführen, in gewissen Kreisen Enttäuschung hervorgerufen. Wäre eine solche Maßnahme von praktischem Wert gewesen, so hätte die Regierung, dessen könne man sicher sein, auch diesen Weg beschritten. Ein großes Argument gegen die Einführung der Wehrpflicht zum jetzigen Zeitpunkt sei aber, daß die Wehrpflicht im Augenblick die Stärke und Schlagkraft des britischen Heeres nicht erhöht, sondern vermindert hätte.

Die täglichen Bombenanschläge

DNB, London, 31. März. In der Nacht zum Freitag kam es in England wieder zu drei Bombenanschlägen. In Birmingham erglöherte in einer Wohnung eine Bombe mit Zeitzähler, wodurch das Gebäude beschädigt wurde. In Liver-

Wie wir in Knechtschaft kamen

„300 Männer machen die Geschichte“, so sagte einmal Nathanau. Als dieser Jude aber von dem Schriftsteller Weidkind befragt wurde, wer diese 300 Männer seien, wollte Nathanau die Namen derer, die nach seinem Wort die Geschichte der Welt lenkten, nicht nennen und gab die für uns so bezeichnende Antwort:

„Die wirklichen 300 haben die Gemohnheit und die Macht, ihre Macht abzulegen. Wenn Sie diese 300 anrufen, werden Sie antworten: Wir wissen von nichts. Wir sind Kaufleute wie alle anderen. Die Macht liegt in der Unwissenheit.“

Im „Neuen Wiener Journal“ wurde dieses aufschlußreiche Zwiegespräch am 14. Dezember 1937 veröffentlicht. Nun lesen wir es in der Ausfertigung „Der ewige Jude“, die im Ausstellungspalast zu Dresden aufgebaut ist. Wir lernen hier einsehen — und der Ausdruck des Juden Nathanau zeigt es besonders deutlich —, wie es dem Juden gelang, die Macht an sich zu reißen und den Geist der Völker zu vergiften: Was in der Schau Verwirrung stiftet, das sprach bereits vor mehr als 300 Jahren Luther aus, wenn er sagte:

Welch eine selbe, diese Lüge ist das, daß sie sagen, sie seien bei uns gefangen!... Wir wissen noch heutigen Tages nicht, welcher Teufel sie her in unser Land gebracht. Wir haben sie aus Jerusalem nicht geholt. Zudem hält sie noch jetzt niemand. Land und Straßen kehren ihnen offen. Sie mögen ziehen in ihr Land, wenn sie wollen... Denn sie sind uns eine schwere Last wie eine Plage, Pestilenz und eitel Unglück über unserm Land. Sie lassen uns arbeiten im Palastschloß, Geld und Gut gewinnen. Demell sitzen sie hinter dem Dien, fassenten... und kratzen Birnen, fesseln, jenseit, leben laust und wohl von unserm erarbeiteten Gut, hatten dazu und spielen uns an, daß wir arbeiten... Sind also unsere Herren, wir ihre Knechte mit unserm eigenen Gut, Schweiß und Arbeit. Sollte der Teufel hier nicht lachen und tanzen, wenn er sich seines Paradies bei uns Christen haben kann, daß er durch die Juden, seine Heiligen, das Ungeheiß... Sie hätten zu Jerusalem unter David und Salomo nicht solche guten Tage haben können in ihrem eigenen Gut, wie sie jetzt haben in unserm Gut, das sie täglich fesseln und rauben. Dennoch hagen sie, wir haben sie gefangen.

Kampf der Rassenhände — Helft mit!

Wie viele in der letzten Zeit durchgeführte Strafverfahren beweisen, sind auch in Sachsen trotz der härtesten Befehle auch jetzt noch Rassenhänder am Werke. Es kommt noch immer vor, daß Juden in einzelnen Fällen die Vergeltung deutschen Blutes forsetzen. Daher ist es dringend notwendig, daß durch eine erhöhte Aufmerksamkeit aller Volksgenossen auch dem letzten jüdischen Rassenhänder kein unauferbares Tun gelobt wird, um dieses Verbrechen ein für allemal auszurotten. An alle Volksgenossen ergoht deshalb die Aufforderung, die Polizei durch Hinweis auf jeden Verdacht der Rassenhände zu unterstützen.

batentriebshöfe zu schaffen. So konnte man den Friedhof von Langemard, von Lile, von Verban und dem Argonnenwald leben, rings um Deutschland herum zieht sich ein Wall von deutschen Soldatengräbern, so auch in Bosnien. Dort sind es keine Kreuze wie in Frankreich, die die Gräber zieren, sondern dort erhebt sich mitten in der Bergwelt in tausend Meter Höhe eine Turmburg, weil ins Land hinausführend, und in ihr ruhen die Soldaten. Alle derartigen Denkmäler sind aus Naturstein, wenn irgend möglich aus deutschem Material hergestellt. Zum Schluß sah man auch amerikanische, englische und französische Soldatengräber, und man konnte schon in der Anlage die Weltensicht der einzelnen Völker feststellen. Diese Anlagen sollen dem Volksbund für Kriegerverwundeten viel Arbeit und Geld, und es wäre zu wünschen, wenn sich recht viele Volksgenossen diesem Volksbund anschließen würden zum Dank an unsere Gefallenen, die ja für uns gefallen sind, die unser Vaterland freigehalten haben von den Feinden.

Kaustadt. 40 Jahre Stabesbeamter. Nach 40-jähriger Tätigkeit als Stabesbeamter des Stabesamtens Kaustadt legt Bauer Reinhold Lomaxsch sein Amt mit dem 31. März nieder. Während dieser Zeit hat er 1830 Geburten in das Geburts-Registrier eingetragt, 749 Paare standesamtlich getraut und 1126 Todesfälle im Sterbe-Registrier verzeichnet. 33 Jahre hat er die Kirchenliste der Kirchhof Kaustadt treu und gewissenhaft verwaltet. Neben seinem Berufe als Bauer (seit 1768 ist der Erbbhof im Besitz der Familie Lomaxsch — 5 Generationen) hatte er fast 25 Jahre (1899—1924) der Gemeinde Kaustadt als Gemeindevorstand vorgestanden. Mehrmals war er auch Vorsitzender des zusammengelegten Schulbezirks Kaustadt.

Wilsdruff bei Taubenheim. Im Alter von fast 92 Jahren verstarb am Mittwoch die frühere Gastwirtin Auguste verw. Vöpper, die in weiten Kreisen bekannt und geachtet war. Zuletzt wohnte sie bei ihrem Sohne in Dresden.

pool wurde in einer der Hauptstraßen ein Geschäftsbau durch eine Bombe nahezu völlig zerstört. In Coventry ist eine Tankstelle in die Luft gesprengt worden. In allen drei Fällen dürfte es sich wiederum um Anschläge irischer Nationalisten handeln.

75 Kriegsschiffe für das „bedrohte“ Amerika in Bau

DNB, Washington, 31. März. Das amerikanische Marineministerium verabschiedete gestern den Kontrakt für den Bau von 19 000-t-Flugzeugmutter Schiffen „Hornet“ an eine Schiffswerft in Newport News (Virginia). Die Baukosten betragen 11,8 Mill. Dollar. Insgesamt befinden sich jetzt 75 Kriegsschiffe und Hilfskriegsschiffe für die U.S.A. Marine in Bau, darunter sechs 35 000-t-Schlachtschiffe, denen sich zunächst zwei 45 000-t-Schlachtschiffe zugesellen werden. Mit der „Hornet“ befehlt die amerikanische Flotte sieben Flugzeugmutter Schiffe.

Noch kein Ergebnis der japanisch-russischen Fischereiverhandlungen

DNB, Tokio, 31. März. Der Sprecher des japanischen Außenamtes behandelte heute die Fischereiverhandlungen zwischen Japan und Sowjetrußland, die in Moskau geführt werden. Er teilte mit, daß es vorläufig noch zu keinem beschließenden Abschluß gekommen sei. Die Verhandlungen gingen jedoch weiter. Gestrichelt, wonach sich Japan an der kommenden Antarktis, die Sowjetrußland durch Vergabung der Fischereirechte im Fernen Osten regelmäßig abbaut, beteiligen, ließ der Sprecher unbestimmt.

Richtlinien zur Erzeugungsschlacht 1939

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Wirtschaftsberater der Landesbauernschaft Sachsen waren regierungsbefristungsweise in Dresden, Bautzen, Chemnitz, Zwickau und Leipzig zu Dienstbesprechungen zusammenberufen worden, um Richtlinien für ihre neuen Aufgaben im Wirtschaftsjahr 1939/40 zu erhalten. Es wurden in Vorträgen über betriebswirtschaftliche Arbeiten die Bedeutung der richtigen Ausfüllung, Fortschreibung und Auswertung der Konten behandelt und Wege für die Arbeitsvereinfachung der Bäuerin gezeigt.

Sachsens Sportflotte: 3771 Boote und Jachten

Im Anlaß der gegenwärtig auf dem Berliner Messegelände stattfindenden Wasserportausstellung begegnet eine Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes besonderem Interesse, in der die Ergebnisse einer im Jahre 1938 erstmals durchgeführten Erhebung über die Zahl der im Reich und den einzelnen Gebieten vorhandenen Sportboote dargestellt werden. Danach besteht die Sportflotte im Gau Sachsen des NS-Regimes aus 3771 Sportbooten und -jachten. Hierzu kommen die nicht erfassbaren Boote der Wasserportler, die keinem Wasserportverein angeschlossen sind.

Neuer „Osterweg“ in Bautzen

Rechtzeitig zum Osterfest wird der neue „Osterweg“ der Stadt Bautzen, ein herrlich angelegter, außen an Ortstein und Stadtmauer entlang führender Ausflugsweg, fertiggestellt. Der „Osterweg“ ist besonders für die Besucher des Bauener Osterfestes interessant, da sie hier von einem neuen herrlichen Blick über das Spreetal hinweg auf das bunte Treiben des Osterfestes am Brothausberg haben werden. Außerdem erschließt der Weg schöne Wege in das tief eingeschnittene Spreetal und zu den allseitigen Wehrbauten der tausendjährigen Stadt, zu Stadtmauern, Baken und Wehrströmen.

Großer Briefmarkendiebstahl

Am Mittwoch wurde einem Reisenden, der einen aus Dresden kommenden Personenzug im Chemnitz Hauptbahnhof verlassen hatte, aus dem Gepäcksack des von ihm benutzten Eisenbahnwagens 3. Klasse ein großer Kasten sächsischer, sächsischer, memelländischer Briefmarken und deutscher Flugpost-Briefmarken gestohlen. Der Geschädigte hatte die Marken in einem Einsteckbuch und einem Briefumschlag verpackt in dem Gepäcksack liegen gelassen.

Der Dieb wird versuchen, die Briefmarken bei Sammlern, Briefmarkenhändlern und in einschlägigen Geschäften an den Mann zu bringen. Wer Anlauf wird gewarnt!

Kirchennachrichten

- für Palmsonntag.
- Wilsdruff, 9 Uhr Konfirmationsgottesdienst. Gesang des Kirchenchores: „Der Herr ist mein Hirte“.
 - Grumbach, Vorm. 9 Uhr Konfirmationsgottesdienst.
 - Kesselsdorf, 9 Uhr Konfirmation. Kirchenmusik: „Der Herr ist der Herr“, Motette von Richter.
 - Unterdorf, 8 Uhr Konfirmation.
 - Weistropf, 10 Uhr Konfirmation.
 - Sora, 1 Uhr Konfirmationsgottesdienst.
 - Höhndorf, 9 Uhr Konfirmationsgottesdienst. Montag 20 Uhr Frauen (Pfarr).
 - Einbach, 8 Uhr Konfirmation.
 - Blonkenstein, 9 Uhr Konfirmation mit Abendmahl.
 - Tanneberg, 10 Uhr Konfirmation mit Abendmahl.
 - Dersogswalde, 9 Uhr Konfirmation. Mittwoch: Vorbereitung der Konfirmanten.
 - Barthardswalde, 10 Uhr Konfirmation.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden, Vorberichter für den 1. April: Wolg bis bedeckt. Aufstrichende nordöstliche bis östliche Winde, Temperaturen wieder zurückgehend. Im Gebirge einzelne Niederschläge, Strichweise mit Schnee vermischt nicht ausgeschlossen. Nachts Temperaturen vereinzelt wieder unter Null Grad absinkend.

Noch immer Schneefallen nötig

Der Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet Donnerstag um 9.20 Uhr: Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei. Verkehr unbehindert. Reichsstraßen und Straßen im Suburbanraum im Flachland Schnee- und eisfrei. Verkehr unbehindert. Im Gebirge Straße Nr. 170 von Altenberg nach Zinnwald, Nr. 95 von Annaberg nach Oberwiesenthal und Nr. 82 Strecke oberhalb Bad Grumbach Schneedecke unter 15 Zentimeter, teilweise auch taunend mit Schneematsch. Verkehr durch Spurrinnen erschwert. Irregelmäßige Schneefallen noch erforderlich. Straßen werden geräumt und gestreut.

Steigende Wasser durch die Schneeschmelze

Der Elbewasserspiegel ist in den letzten Tagen erheblich angeklungen. Von Mittwoch bis Donnerstag früh wurde ein Wuchs von 3,08 bis 3,48 Meter am Dresdner Pegel gemessen, für Freitag früh wird ein Wuchs von 3,00 bis 4 Meter erwartet. Bei diesem Stand wird die Elbe verschiedentlich leicht über die Ufer treten. Der Wuchs ist zum größten Teil auf die Schneeschmelze im Riesengebirge zurückzuführen.

